

No. 259. Montag den 4. November 1833.

Bekanntmachung.

Den neuesten Grenz-Nachrichten zufolge, hat sich in Mähren, namentlich im Ollmützer Kreise und vorzüglich in der Stadt Schömberg und deren Umgegend unter dem Rindvieh eine bedenkliche Krankheit geäußert, welches dem Publikum zur Warnung vorläufig bekannt gemacht wird. Breslau den 3. November 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es ist von uns im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden: die Zinsen à 4⅙ Procent von denjenigen in die hiesige städtische Spaarkasse eingelegten Capitalien, über welche die Spaarkassen-Quittungsbücher Nummer 5301 bis Nummer 8063 (Letztere mit eingeschlossen) ausgefertigt sind, auf 3⅓ Procent jährlich von Weihnachten dieses Jahres ab herabzusetzen. Wir fordern daher die Inhaber dieser Bücher hierdurch auf: sich mit denselben vom 11. November bis 9. December dieses Jahres Vormittags von 8 bis 12 Uhr bei unserm Rendanten Rauh in der Spaarkassen-Amtsstube in der kleinen Stadtwaage zu melden, und ihre Erklärung abzugeben: ob sie die angelegten Gelder zu dem ermäßigten Zinsfuße, nämlich zu 3⅓ vom Hundert, d. i., zu einem Silbergroschen vom Thaler jährlich, bei der Sparkasse belassen, oder dieselben zurücknehmen wollen? Im ersteren Falle wird die Herabsetzung des Zinsfußes, im letzteren hingegen die Kündigung auf das Spaarkassenbuch vermerkt werden, die Zahlung der gekündigten Kapitalien selbst aber nach Verlauf der in dem §. 5. des Statuts für die hiesige Spaarkasse bestimmten Fristen erfolgen. Von allen denjenigen, welche sich mit ihren Büchern in dem obgedachten Zeitraume nicht melden, werden wir annehmen: daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und ihnen daher ihre Kapitalien von Weihnachten dieses Jahres ab anstatt mit 4⅙ pCt. nur mit 3⅓ pCt. verzinsen.

Breslau den 10. October 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 1. November. — Se. Majestät der König haben dem Freiherrn Rudolph v. Stillfried zu Leipe bei Jauer die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Minto, ist von Töplitz hier angekommen.

Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Wesel enthält der in dieser Stadt erscheinende Nieder-Rheinische Korrespondent einen ausführlichen Bericht, aus dem wir Folgendes entlehnen: Am 23sten Abends 7½ Uhr wurden Se. Königl. Hoheit eine Stunde weit von der Stadt, auf dem Wege nach Dinslacken, von der reitenden Ehrenwache, die sich aus den angesehensten Kaufmanns- und Bürgersöhnen gebildet hatte, empfangen. In dem Augenblicke der Ankunft des Prinzen an dem Punkt, wo sich unter Fackelschein die Ehrenwache auf ihren, mit weißen Schabracken und darauf gestickten schwarzen Adlern geschmückten Pferden aufgestellt hatte, stiegen leuchtende Raketen und Kanonenschläge auf, die der Stadt die Annäherung Sr. Königl. Hoheit verkündeten. Nachdem Höchstdieselben sich huld-

voll gegen den Anführer der Ehrenwache geäußert, setzten Sie die Fahrt langsam fort, und gelangten um 8 Uhr 10 Minuten an der Brücke der Lippe an, wo der Beigeordnete des Bürgermeisters, Herr Kaufmann, an der Spitze einer Deputation des Stadt-Raths Se. Königliche Hoheit bewillkommnete. Indessen hatten 15 junge Mädchen einen Halbkreis gebildet und überreichten dem Prinzen ein Gedicht und einen Eichenkranz. Unter dem Jubel der Menge setzte sich sodann der Zug wieder in Bewegung. Der Weg von der Brücke der Lippe bis zur Festung war hell erleuchtet. Um halb 9 Uhr traf der Prinz am Berliner Thor ein, wo Er unter dem Geläute der Glocken von dem Zujauchzen der frohen Menge empfangen wurde. Die Rheinschiffer stellten sich mit ihren hochwehenden Flaggen und den städtischen Fahnen an die Spitze des Zuges, und Se. Königliche Hoheit fuhren langsam durch die gedrängte Volksmenge bis zum Gouvernements-Hause, woselbst Höchstdieselben sich für diesen Abend jede Aufwartung der Königlichen und städtischen Behörden verbaten. Eine halbe Stunde nach der Ankunft brachten die Einwohner dem Prinzen einen glänzenden Fackelzug, unter Anstimmung eines Liedes nach der Volksmelodie: „Heil Dir im Siegerkranz." Die ganze Stadt war erleuchtet, die Straßen mit Triumphbögen und Ehrensäulen geschmückt. — Am Morgen des 24sten erschien der Prinz auf der Esplanade, um die in Parade aufgestellten Truppen der Garnison zu mustern. Darauf verfügten Se. Königl. Hoh. sich nach der Citadelle, wo Sie das neu erbaute Getreide-Magazin in Augenschein nahmen. Von hier fuhren Höchstdieselben nach der im Bau begriffenen Mathenaer Kirche und nach der Staat-Kirche. Nach der Rückkehr auf dem Gouvernements-Hause war Vorstellung der Militair- und Civil-Behörden, wozu auch Se. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Salm aus Anholt eingetroffen war. Nach Beendigung derselben gegen Mittag bestieg der Prinz wieder seinen Reisewagen, um sich über Xanten nach Kleve zu begeben. — Von hier trafen Se. Königl. Hoheit am 26sten über Krefeld in Köln ein. Höchstdieselben werden in dieser Stadt vier Tage verweilen, sich am 1. Novmber über Jülich nach Düren begeben, dort übernachten, und am 2ten die Reise über Eschweiler und Stollberg nach Aachen fortsetzen, woselbst Se. Königl. Hoheit noch an demselben Tage Abends einzutreffen gedenken.

Ueber den Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Werden meldet die Kölner Zeitung unterm 23. October: „Das Fürstliche Wort, das Se. Königl. Hoheit der Kronprinz neulich den hiesigen Stadtverordneten gegeben, ging am heutigen Tage in frohe Erfüllung. Se. Königl. Hoheit trafen, in Begleitung des Generals von Pfuel, unter dem Jubel der Menge hier ein. Nach einem kurzen Aufenthalte begaben sich Höchstdieselben durch die festlich geschmückte Stadt in die alte und schöne Basilika St. Salvatoris. Hier, auf heiligem Boden, wo es der Erinnerungen so viele giebt, wurden Höchstdieselben von einem zahlreichen Klerus in Fest-Gewändern empfangen und in das Apostel-Thor begleitet, wo der ehrwürdige Pfarrer, der Pastor von Gülpen, den Kränklichkeit an den Stuhl fesselte, Ihrer harrete. Se. Königl. Hoheit drückten dem tief bewegten Greise die Hand und fragten nach den heil. Gebeinen des Mannes, in dem Friesland, Brabant und Sachsenland ihren Apostel verehren, stiegen in seine den Vorfahren stets geheiligte Gruft und widmeten den historischen und kirchlichen Denkwürdigkeiten, die sich in dem Sturme der Zeiten erhalten, die höchste Theilnahme. Für die Kirche selbst aber sollte der hohe Besuch noch auf eine andere Weise erheblich werden. Se. Königl. Hoheit geruhten nämlich, die Pathenstelle bei dem siebenten Sohne eines schlichten Landmannes, der sich zufälliger Weise in der Kirche zur heil. Taufe befand, huldreichst anzunehmen und sich als Pathe in das Kirchenbuch eintragen zu lassen. — Hiernächst nahmen Höchstdieselben die neue evangelische Kirche in Augenschein."

Oesterreich.

Wien, vom 22. October. — Der Spanische Gesandte, Graf Campuzano, hat bereits die Thronbesteigung der jungen Königin dem Kaiserl. Hofe notifizirt, jedoch bis jetzt die gebräuchlichen Beglaubigungsschreiben nicht beigebracht. Dies kann nur dann geschehen, wenn die Anerkennung der neuen Regierung ausgesprochen ist. Unsere Fonds sind wegen der politischen Conjuncturen sehr flau, sonst könnten sie sich nur gut stellen, denn was die innern Verhältnisse unsers Landes, den Gang der Administration betrifft, so bleibt schwerlich etwas zu wünschen übrig. Das rastlose Streben unsers allgemein geliebten und geachteten Monarchen, seine Völker zu beglücken, wird durch den besten Erfolg gekrönt; auch ist von den außerordentlichen Ereignissen, die wir seit einigen Jahren erlebt haben, kein Land weniger als die Oesterreichische Monarchie berührt worden. Ueberall wo der Monarch sich in den Provinzen zeigte, ward er mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. — In dem Personal der höhern Militair-Verwaltungen sollen einige Veränderungen bevorstehn; unter andern spricht man von der Berufung des Generals Radetzky zu dem Posten eines Präsidenten des Hofkriegsraths. Diese Ernennung würde auf bedeutende Reformen in der Armee deuten; bekanntlich ist Graf Radetzky Schöpfer eines neuen Reglements, das bei seiner vollen Ausbildung sich nicht blos auf taktische Vorschriften beschränken dürfte. Sollte diese Angabe sich bestätigen, so kann man auch dem Gerüchte wohl Glauben beimessen, das den Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, gegenwärtig Kommandirenden in Grätz, an die Stelle des Grafen Radetzky nach Italien versetzen läßt. Der Prinz von Hessen-Homburg wird unter die ausgezeichnetsten Generale der Oesterreichischen Armee gerechnet, und war auch in den Jahren 1826 und 28 mit den wichtigsten diplomatischen Missionen beauftragt. — Man erwartet mit Ungeduld Nachrichten aus dem Haag, und hofft, daß der Fürst Felix Schwarzenberg in seiner Mission glück-

lich seyn, und die Belgische Frage endlich einmal beigelegt werden wird. Sie gehört übrigens nicht mehr zu den Lebensfragen, und hat durch die großen Ereignisse, welche sich auf der Pyrenäischen Halbinsel vorbereiten, an ihrer Wichtigkeit sehr verloren. Der Handelsstand, welcher hauptsächlich auf Börsennotirungen, die Wirkung des politischen Treibens, sieht, hält jedoch seine Blicke fortwährend auf Belgien gerichtet, und späht nach jeder von dort eintreffenden Nachricht. (Allg. Z.)

Wien, vom 30. Octbr. (Privatmitth.) — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittags von Ihrer nach Böhmen, Mähren und Oberösterreich unternommenen Reise, nach einer mehr als dreimonatlichen Abwesenheit, unter unbeschreiblichem Jubel der in zahlloser Menge zusammengeströmten Bewohner der Residenzstadt, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der K. K. Hofburg abgestiegen. Die berittene Bürgergarde war denselben bis Schönbrunn entgegengeritten, das Bürgermilitair zu Fuß, die Geistlichkeit, der Handwerkszünfte mit ihren Fahnen und die Schuljugend hatten sich von der Mariahilfer Linie bis zur Kaiserl. Burg in geordneten Reihen mit Musikchören aufgestellt, und die bürgerliche Artillerie gab unter dem Geläute aller Glocken Freudensalven von der Bastei. Abends bildeten einige Hundert Bürger einen Fackelzug und ein Musikchor von mehr als Hundert Instrumenten in ihrer Mitte, spielte, vor der Burg angelangt, unter den wiedertönenden Vivats der Menge, eine liebliche Serenade. Heute Vormittag veranstaltete der Magistrat ein feierliches Dankamt wegen der glücklichen Rückkehr beider Majestäten in der Domkirche zu St. Stephan.

Deutschland.

Vom Main, vom 24. October. — Der Deutsche Kongreß, der sich in Kurzem versammeln soll, ist eine beinahe unzweifelhafte Thatsache. Man will nämlich erfahren haben, nicht nur daß sämmtliche Bundes-Regierungen davon bereits amtlich in Kenntniß gesetzt worden sind, sondern daß auch namentlich den vier freien Städten die Einladung zugegangen sey, einstweilen sich über die Wahl Eines gemeinschaftlichen Bevollmächtigten für jenen Kongreß zu vereinbaren. — Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, der heute in Koblenz eintreffen soll, von dort aber nach Trier geht, wird, wie es heißt, bei Gelegenheit seiner Reise durch hiesige Gegend, auch eine Zusammenkunft mit Sr. Hoheit dem Kurprinzen-Regenten von Hessen haben. Als den Ort derselben giebt man Hanau oder Fulda an, von wo aus sich dann der Kronprinz über Darmstadt nach München begeben dürfte. (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, vom 24. October. — In Folge einer telegraphischen Depesche aus dem Westen, welche diesen Morgen in dem Ministerium des Innern angelangt ist, fand eine Zusammenkunft mehrerer Deputirter bei Hrn. v. Argout und den Ministern Barthe und Thiers statt. Die Depesche war, wenn wir gut unterrichtet sind, wenig beunruhigend für die Ruhe des Friedens; allein, was die Versammlungen noch mehr beschäftigt, ist die Wahl der neuen Deputirten für die nächste Session.

In einem unserer politischen Zirkel sagte man gestern, der König wiederhole oft, daß die Angelegenheiten Spaniens zu seinen Familien-Angelegenheiten gehören, und daß es die Pflicht seiner Regierung, wie seine eigene sey, sie nach den gegenwärtigen und künftigen Interessen Frankreichs zu beendigen.

Die Nachrichten aus den Baskischen Provinzen sind heute verwirrt und widersprechend. Es ist schwer, aus diesem finsteren Chaos von Märschen und Gegenmärschen der Insurgenten, Truppen und Guerillas, welche sich in allen Richtungen durchkreuzen, und welche bis jetzt noch auf keinem Punkte zu einem entscheidenden Treffen gekommen sind, die Wahrheit herauszufinden. Das erste, wahrhaft wichtige Ereigniß, wird das Zusammentreffen der Insurgenten und der Truppen, welche von Madrid herziehen, am Ebro seyn. Alles zeigt an, daß sich der Kampf zu Gunsten der Königin entscheiden wird.

Den neuesten Nachrichten aus St. Jean-Pied-de-Port vom 15ten d. M. zufolge, cirkulirt dort folgende angebliche **Proclamation** des Infanten Don Carlos aus Abrantes vom 1. October*): „Wie schmerzlich ist meinem Herzen der Tod meines vielgeliebten Bruders! Inmitten meiner sonstigen Betrübniß und Drangsale blieb mir doch der sanfte Trost, zu wissen, daß er noch am Leben sey, und seine Erhaltung war für mich von dem höchsten Werthe. Beten wir jetzt Alle zu Gott, daß ihm der ewige Ruhm zu Theil werde, wenn er dessen nicht schon theilhaftig geworden. Ich trachte nicht nach dem Throne; fern von mir ist die Absicht, vergängliche Güter so eifrig zu wünschen; aber die Religion, die Beobachtung des Thronfolge-Grundgesetzes, und die mir besonders obliegende Pflicht, die unverjährlichen Rechte meiner Söhne und aller meiner vielgeliebten Verwandten zu verfechten, zwangen mich, die Spanische Krone, deren mich eine gesetzwidrige Sanction berauben will, zu behaupten und zu vertheidigen. Gleich nach dem traurigen Tode meines vielgeliebten Bruders glaubte ich, daß zu meinen Gunsten die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden würden, um mich anzuerkennen und zu proclamiren; und wenn **vor** jenem Ereigniß Jeder, der einen solchen Schritt gewagt, als ein Verräther betrachtet werden konnte, so werden jetzt Alle zu Verräthern, die sich nicht unter mein Panier stellen, und namentlich werde ich als solche die kommandirenden Generale, Gouverneure der Provinzen und die übrigen Civil- und Militair-Behörden betrachten, die mich nicht anerkennen, sobald die Barmherzigkeit Gottes, insofern es Ihm gefällt, mich in den Schoß meines theuren

*) Insofern dieses Datum nicht auf einem Druckfehler beruht, muß nothwendig das ganze Aktenstück als apokryphisch betrachtet werden, da die Nachricht von dem am 29. Sept. erfolgten Tode des Königs von Spanien am 1 October noch nicht in Abrantes seyn konnte. (Anmerk. d. Preuß. Staatsz.)

Vaterlandes und an die Spitze derer zurückführt, die mir treu geblieben. Ich empfehle vor Allem Eintracht, Friede und christliche Milde. Ich vermag es nicht einmal, den Gedanken zu ertragen, daß die Spanischen Katholiken, die mich lieben, einen Todtschlag verüben, daß sie Schmähungen ausstoßen, einen Diebstahl oder sonst irgend einen Exzeß verüben könnten. Ordnung ist das erste Bedürfniß der Gerechtigkeit; sie ist der Lohn für die Opfer der Gutgesinnten, die Strafe der Böswilligen und ihrer gottlosen Anhänger, vor Gott und dem Gesetze. So möge denn, was ich so oft gewünscht, in Erfüllung gehen. Abrantes, den 1. October 1833. (gez.) Carlos Isidor de Bourbon." — El Pastor hat dagegen eine Proclamation an die Bewohner der Provinz Guipuzcoa erlassen, worin er sie auffordert, die Waffen für die Königin zu ergreifen und den Anerbietungen der Karlisten ihr Ohr zu verschließen, mit der Erklärung, daß jeder Anhänger des Don Carlos, der mit den Waffen in der Hand ergriffen werden würde, sofort erschossen werden solle. Die Karlistischen Behörden werden es ihrerseits nicht an Repressalien fehlen lassen. Nachrichten von der Spanischen Grenze vom 18ten zufolge, ist die Madrider Post zum drittenmale ausgeblieben, — ein Beweis, daß die Communication nicht bloß über Vittoria, sondern auch über Pampelona fortwährend gehemmt ist. Die Couriere allein scheint man frei passiren zu lassen. In der Provinz Alava sind alle Pferde und alles Fuhrwerk von den Karlistischen Behörden requirirt worden. Der Aufstand scheint jetzt auch in Burgos um sich zu greifen. Minder gewiß ist die Ausdehnung desselben in Aragonien, obgleich auch aus Saragossa seit mehreren Tagen alle direkten Nachrichten fehlen. Ueber die Versetzung des Königreichs Navarra in Belagerungszustand meldet ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 19ten Folgendes: „Diese Maßregel, die von dem Vice-Könige unterm 14ten publicirt worden ist, beweist, daß der Aufstand in der Provinz um sich greift. Es ist zugleich ein Kriegsrath unter dem Vorsitze des Artillerie-Obersten v. Riesch niedergesetzt worden, dessen erster Ausspruch das Todesurtheil des Santos Ladron war. Alle Mittheilungen über die Pläne der Karlisten treffen dahin überein, daß sie es lediglich auf die Ultra-Liberalen, keinesweges aber auf die Anhänger der Königin abgesehen haben."

Nachstehendes ist die Proclamation des Vicekönigs von Navarra: „Ich thue den Einwohnern dieses Königreichs kund und zu wissen, daß ich fest entschlossen bin, die Rechte der Thronfolge aufrecht zu erhalten, die den Grundgesetzen der Monarchie gemäß, unserer geliebten Königin Isabella II. zustehen, für welche während ihrer Minderjährigkeit Ihre Majestät die Königin-Gouvernantin die Zügel der Regierung handhaben wird. Da dieser Grundsatz von denen verkannt wird, die ihn vertheidigen müßten, und da die Ruhe durch einige schlechte Subjecte gestört wird, welche die Aemter, zu denen sie gelangt waren, nur der Gunst und der Intrigue verdankten, selbige aber nicht mit dem Schwerte vertheidigen können, so überzeuge ich mich, daß weder die Verletzung der Landesgesetze, noch der der Königin vor wenigen Monaten geleistete Eid, noch der Tod des rebellischen Santos Ladron, noch die imposante Stellung Frankreichs, welches geneigt ist, zu Gunsten unserer vielgeliebten Königin einzuschreiten, noch die Erinnerung an die mit einer fremden Einmischung verbundenen Uebel, — kurz, daß nichts genügt, um den Geist des Aufruhrs zu unterdrücken, der sich auf verschiedenen Punkten und selbst in dieser Hauptstadt kund giebt. — Aus diesen Gründen habe ich beschlossen, zu erklären, und erkläre hiermit, daß dieses Königreich in Belagerungszustand versetzt worden ist, und daß ich also die Königl. Macht in ihrem ganzen Umfange in meiner Person vereinige. Ich befehle, daß von diesem Augenblicke an die Autorität der gewöhnlichen Gerichtshöfe für alle Sachen, die sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse beziehen, als incompetent betrachtet werde, und daß diese Sachen einer permanenten Militair-Commission zugewiesen werden sollen, zu deren Präsident ich den Commandeur der Artillerie, Obersten Rafael de Riesch, ernenne. Zu gleicher Zeit errichte ich eine Kriegs-Junta, die ich selbst präsidiren werde, um an den zur Pacification dieses Königreichs nothwendigen Maßregeln Theil zu nehmen; und damit Niemand Unwissenheit vorschützen könne, so befehle ich, daß Gegenwärtiges publicirt und in dem ganzen Königreiche verbreitet werde.

Pampelona, den 14. October 1833.

(gez.) Antonio Sola."

Die Proclamationen des Obersten Eraso an die Einwohner des Königreichs Navarra lauten folgendermaßen: „Es ist das drittemal, daß ich das Feld der Ehre betrete. Ich bin beauftragt, die legitimen Rechte des Señor Don Carlos V. auf die Spanische Krone geltend zu machen; er ist unser König durch das Grundgesetz vom Jahre 1713. Laßt uns Alle zusammentreten, um diese gerechte und heilige Sache zu vertheidigen, an die Eure theuersten Interessen, Eure Religion, Euer Eigenthum und ein fester und dauerhafter Friede geknüpft sind. Verbindet Euch ohne Zögern mit Euren getreuen Landsleuten, welche auf verschiedenen Punkten dieses Königreiches aufgestanden sind, um jenen tugendhaften Prinzen auf den Thron zu setzen. Laßt Euch durch das den Santos-Ladron betroffene Unglück nicht abschrecken; zu einer andern Zeit habt Ihr einen Mina, einen Cruchaga, einen Gorriz und Andere fallen sehen, welche dieses Königreich gegen den Koloß der Welt vertheidigten, und sogleich wurden sie durch andere Navarresen ersetzt, ohne daß die Sache darunter litt, sondern im Gegentheil, die Reihen der Royalisten vermehrten sich. Dies wird jetzt auch der Fall seyn. Ihr werdet Anführer haben, die das Vertrauen des Landes verdienen, und nichts wird Euch fehlen, wenn Ihr erst unter den Waffen steht. — Die getreue Observations-Armee am Tajo hat sich großentheils für Don Carlos erklärt; dieser ist in Badajoz eingerückt. — Keine Rache, Vergessenheit des Vergangenen, und das Amnestie-Decret

wird gewissenhaft beobachtet werden. Ordnung, Eintracht und Tapferkeit sey unser Wahlspruch, und der Sieg ist gewiß. Burguette, den 17. October 1833.
(gez.) Francisco Benito de Eraso."

„Soldaten! Es eröffnet sich ein neuer Feldzug. Ohne daß Ihr nöthig habt, zu kämpfen, wie in dem Kriege gegen Napoleon, könnt Ihr Euch unsterblichen Ruhm erwerben; Ihr könnt Euer Vaterland retten, und Gerechtigkeit und Ordnung in ganz Europa wieder herstellen; es handelt sich nur um die legitimen Rechte des Nachfolgers Karls V. auf die Spanische Krone, — Rechte, welche von den Höfen von Neapel und Turin vertheidigt und in ganz Spanien anerkannt werden. — Soldaten! Das Volk, von der Gerechtigkeit der Sache, welche es vertheidigt, überzeugt, bewaffnet sich; sein Zweck ist Euch nicht unbekannt, und Ihr dürft an dem Siege nicht zweifeln. — Anführer und Offiziere, würdig der heldenmüthigen Nation, der Ihr angehört, bedenket die Folgen einer verlängerten Unschlüssigkeit! Bedenket die Verantwortlichkeit, welche Ihr auf Euch nehmet, wenn Ihr zögert, Euch zu entscheiden, und wenn Ihr der Einladung eines Waffengefährten nicht folgt, der im Namen Eures rechtmäßigen Souverains zu Euch spricht. Burguette, den 17. October 1833.
(gez.) Francisco Benito de Eraso."

An der heutigen Börse wirkte die Nachricht von einem angeblich bei Quintanapalla zwischen den Truppen der Königin und den Anhängern des Don Carlos vorgefallenen Gefechte, in welchem die Letzteren Sieger geblieben seyn sollten, nachtheilig auf die Course der Spanischen Papiere, obgleich diese Nachricht durchaus nicht als authentisch gegeben wurde.

Durch ein Decret vom 17ten d., welches die Madrider Hofzeitung enthält, werden alle Güter des Don Carlos konfiszirt.

Man schreibt aus Pampelona unterm 16ten d.: „Der letzte von Bayonne abgegangene Courier, der den Weg nach Madrid über Pampelona genommen hatte, ist in Tafalla angehalten worden, wo man Karl V. proklamirt hat. Täglich entfernen sich aus Pampelona junge Leute, um sich den Karlisten anzuschließen. Diese Letztern haben die Karabiniers von Bourlada bis Burguette entwaffnet. In Pampelona selbst nimmt Alles eine ernste Gestalt an, man fürchtet eine Bewegung und die Garnison ist kaum 2000 Mann stark; indessen erwartete man bald eine Verstärkung an Truppen aus Madrid. Die Post von Madrid ist nicht angekommen, und man besorgt, daß durch den Aufstand der umliegenden Dörfer die Stadt in wenigen Tagen blokirt werden dürfte. Gestern sind von Roncevaux 250 Karlistische Freiwillige aufgebrochen, und haben den Weg nach Pampelona eingeschlagen."

Die heutigen ministeriellen Blätter geben die Nachricht von dem Rückzuge der Miguelistischen Armee vor Lissabon. Der Artikel lautet wörtlich also: „Die Ceres, die aus dem Tajo kommt, ist am 21sten d. M. in Brest angelangt. Wir erfahren auf diesem Wege, daß die lebhaft verfolgte und aus ihren Positionen verdrängte Armee Dom Miguel's am 11ten mit Tages-Anbruch ihren Rückzug auf Santarem angetreten hat."

Die Quotidienne enthält Folgendes: „Zwei unserer jungen Freunde, die von Leoben kommen, nachdem sie die Reise nach Prag gemacht hatten, überbringen uns folgende Details: Die Herzogin von Berry ist am 13. October in Leoben angekommen. Ihr Sohn, so wie der König Karl X., die Dauphine und Mademoiselle waren am 28. September von Prag abgereist. Am Tage ihrer Ankunft speiste die Herzogin von Berry im Familienkreise mit den erhabenen Reisenden. Sie blieb bis um 10 Uhr Abends bei dem Könige. Später empfing sie den Besuch der Herren E. Walsh und Philibeaucourt, welche nach Paris zurückkehrten. Sie hat sich lange mit ihnen unterhalten und viel von Frankreich und von ihrem Sohne gesprochen. Die Herzogin hat von ihrer erhabenen Schwester und von ihren Kindern Beweise der rührendsten Zärtlichkeit erhalten."

Paris, vom 25. October. — Der König und die Königin der Belgier werden am Sonntag Abend hier erwartet.

Die Gazette de France meldet: „Nachrichten aus Prag vom 15ten d. M. zufolge, waren der Bischof von Hermopolis und der Marquis von Hautpoul in dieser Stadt angekommen. Die Königliche Familie wollte gegen Ende des Monats wieder dort eintreffen."

Der Moniteur enthält Folgendes über die Begebenheiten in Spanien: „Depeschen aus Barcelona vom 21sten und aus Gironne vom 22sten melden, daß in Catalonien ununterbrochene Ruhe herrschte, und daß man daselbst aufs Eifrigste Freiwilligen-Corps für die Königin Isabella ausrüstete. Nach einem Schreiben aus Bordeaux sollen die von Madrid abgesandten Truppen, nachdem sie die Insurgenten, welche sich ihnen in den Weg stellten, vor sich hergetrieben, in Vittoria eingerückt seyn und sich daselbst festgesetzt haben. — Aus Madrid hat die Regierung Nachrichten bis zum 16ten d. M. erhalten. Man glaubte, daß der Infant Don Carlos sich noch immer in Portugal, dicht an der Spanischen Grenze, in der Gegend von Alcantara, befinde. Er hatte an den General-Capitain von Estremadura und an den Rath von Castilien geschrieben und sie aufgefordert, seine Rechte zu unterstützen; aber der General Bodil hat diese Aufforderung durch eine entschiedene Weigerung zurückgewiesen, und der Rath hat mit dem Befehl, die Einkünfte des Infanten mit Sequester zu belegen, darauf geantwortet. Durch eine Verordnung vom 11ten d. hat die Königin den ehemaligen Erzbischof von Mexico, in Abwesenheit des Kardinals Marco y Catalan, zum Mitgliede des Regentschafts-Raths ernannt. Eine andere Verordnung von demselben Tage beruft, an die Stelle des durch Kränklichkeit in seiner Heimath zurückgehaltenen Herrn Caro, Don Nicolas Gareli, der unter der constitutionellen Regierung Deputirter und Justizminister war und im Testamente Ferdinands VII. unter den Stellvertretern

bezeichnet ist, zur Theilnahme an dem Regentschafts-Rath. Der Marquis von Corallo, der in den Jahren 1820 und 1821 Staatsrath und politischer Chef war, ist zum Ober-Stallmeister ernannt worden. Man glaubte, daß der Herzog von Castro-Terreno, der zu eben jener Zeit das Commando über die Garde-Hartschiere hatte, dieses Amt wieder erhalten werde. Endlich war davon die Rede, daß der General Quesada Vicekönig von Navarra werden sollte. Außer der unter den Befehlen des Brigadiers Wall, Grafen Armildez von Toledo, von Madrid gegen die Insurgenten in den Baskischen Provinzen abgesandten Brigade ist noch eine andere Brigade von der Armee des Generals Sarsfield detaschirt und eben dahin abgefertigt worden."

Portugal.

Lissabon, vom 13. October. — Folgendes ist der Bericht, welchen die hiesige Cronica über die letzten Kriegsereignisse abstattet: „Der militairischen Operationen wegen konnte der Handkuß nicht stattfinden. Seit einigen Tagen hatte sich der Feind vor unseren Linien ruhig verhalten, aber in seiner Arrièregarde herrschte große Bewegung; es wurden eine Menge Bretter und Balken herbeigeschafft, woraus man auf die Absicht schließen konnte, daß er in den starken Positionen, welche er eingenommen hatte, schweres Geschütz aufstellen wollte; und da er die vor Porto erhaltene Lection schon vergessen hatte, so ließ Alles glauben, daß er den gesunkenen Muth seiner Soldaten durch das Blendwerk einer Artillerie, die er nicht zu bedienen im Stande war, durch Redouten, die er nicht zu vertheidigen wagte, und durch Positionen, in denen er sich nicht zu behaupten vermochte, wieder zu beleben hoffte. Wie dem auch sey, der Herzog von Braganza durchschaute mit Leichtigkeit die Pläne des Feindes, und beschloß, ihn anzugreifen, ehe er sich noch in seinen Linien aufgestellt hätte, welche letzteren, wenn auch schlecht vertheidigt, doch nicht unbedeutende Hindernisse darboten. Diesem Beschluß gemäß ließ er am 10ten d. M. Morgens um 9 Uhr die Festungswerke um Lissabon hinreichend gedeckt zurück und machte mit seinen übrigen Truppen, die er in vier Kolonnen theilte, einen Ausfall. Die Kolonne zur Rechten schlug die Straße nach Portella ein; die des rechten Centrums debouchirte durch das Thal von Arroios und sollte auf Mirante de Freire marschiren; die beiden zur Linken schlugen die Straßen nach Rego ein und sollten auf Tilheiras marschiren. Diese beiden Kolonnen bestanden eine jede aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die zur Rechten jedoch führte, des unwegsamen Terrains wegen, keine Artillerie mit sich. Die rechte Kolonne des Centrums ward bald durch Hindernisse in ihrem Marsche aufgehalten und mußte sich mit der zu ihrer Linken vereinigen; so marschirten sie zusammen nach Portella; da sie aber dort auf ein feindliches Corps von 1500 Mann stießen, welches die Straße nach Sacavem besetzt hielt, und das sich bei unserer Annäherung auf derselben zurückzog, so sah sich die linke Kolonne unseres Centrums genöthigt, zur Beobachtung dieses Corps zurückzubleiben, während die andern nach den Anhöhen von Mirante da Quinta vorrückten, wohin sie bestimmt waren. Sobald diese Kolonne sich dort zeigte, mußte der Feind zwei Stücke Geschütz nach Tilheira senden, womit er uns in der Richtung von Campo-Grande beunruhigte, und da die Kolonne, welche sich auf der großen Straße nach Sacavem zurückzog, ihre Artillerie nicht zu gebrauchen wagte, so hieß sie dieselbe, sich einem auf den Anhöhen von Ameixoeira postirten Corps von 2000 Mann anschließen. Als diese Kolonne sich in der Richtung von Sacavem vorwärts bewegte, rückte die, welche sie beobachtete, ein wenig vor und nahm, ohne dieselbe aus dem Gesichte zu verlieren, eine Stellung zwischen Mirante und den besagten Anhöhen ein. Unterdessen trafen die beiden andern Kolonnen sehr bald auf den Feind, der sich, 7000 Mann stark, zeigte; und nachdem sie Wunder der Tapferkeit gethan, wobei sie in ihren Angriffen gegen die Front durch die beiden ersten Kolonnen, die den Feind in der Flanke bedrohten und schlugen, kräftig unterstützt wurden, vertrieben sie ihn aus allen seinen Stellungen. Das Feuern dauerte die ganze Nacht über; nachdem der Feind die Position von Arieiro erreicht hatte, wo er seine ganze Artillerie versammelt hatte, machte er unter ihrem Schutze und von der Nacht verhüllt Halt, und die beiden Armeen bivouakirten dicht vor einander. Um 1 Uhr beschleunigte der Feind seinen Rückzug, und bei Tagesanbruch, als wir uns zum Angriff rüsteten, fanden wir die ganze Beute, die er uns zurückgelassen hatte; ein Lazareth mit 75 hülflosen Kranken, ohne Pflege und Nahrung, außerdem mehrere Verwundete, in den Häusern sich selbst anheimgegeben, viele Waffen und eine große Menge Gepäck, schweres Geschütz, Plattformen, beendigte oder erst begonnene Werke, einen großen Vorrath von Munition und Ueberfluß an Bauholz aller Art. Am Morgen des 11ten wurden unsere vorgerückten Truppen mit den auf den Höhen von Loires massenweise aufgestellten und von Artillerie gedeckten feindlichen Kolonnen handgemein; unser Geschütz war noch zurück, aber unsere Truppen ließen sich dadurch nicht in der Zersprengung des Feindes aufhalten; kaum zeigten sich jedoch unsere Truppen zum Angriffe bereit, als der Feind gänzlich auseinanderstob und sich dann auf der Straße nach Santo Antonio de Tojal wieder aufstellte, da wir ihm die Straße nach Sacavem versperrt hatten. Mann kann sich leicht denken, warum sich der Feind, obgleich vergebens, auf dieser letzteren Straße zu koncentriren suchte, denn um zwei Uhr Nachmittags zog sich die Kolonne mit ihrem schweren Gepäck über Povoa und Alhandra zurück, und unsere Kanonierböte, welche Se. Kaiserliche Majestät den Fluß hinauf beordert hatte, um die Truppen zu schützen, folgten ihrem Marsch. Um 3 Uhr Nachmittags versuchte der Feind mit 3 Kavallerie-Schwadronen unseren rechten Flügel anzugreifen, als aber unsere Kavallerie und Artillerie herankam, theilten sie sich und koncentrirten sich auf ihrem Schlachtfelde; da sie jedoch

aus unserer vorhergegangenen Bewegung muthmaßten, daß unser linker Flügel schlecht gedeckt sey, so unternahmen sie um 5 Uhr einen Angriff auf denselben. Der Erfolg entsprach ihren Erwartungen nicht, denn da wir schnell unsere Kavallerie nach jener Seite hin sandten, und sie mit derselben und mit 3 Reserve-Schwadronen angriffen, so wurden sie gänzlich zurückgeschlagen und verloren einen großen Theil des von ihnen besetzten Terrains, dessen wir uns nunmehr bemächtigten. So viel wir erfahren haben, ist es wahrscheinlich, daß der 11te und der folgende Tag das Schicksal der beiden Parteien entscheiden und die Sieger mit Ruhm krönen werden. Wir können den Muth und die Ordnung unserer Truppen, die glänzenden Attacken der Kavallerie und die Standhaftigkeit, womit der Feind mit dem Bajonet zurückgetrieben wurde, so wie die Kaltblütigkeit, womit man den Feind aus den Positionen verdrängte, die er umsonst zu behaupten strebte, nicht genug loben. In diesen beiden Tagen verlor der Feind im Ganzen viel über 1000 Mann; unser Verlust belief sich auf nicht mehr als 100 Mann (!), worunter sich sehr wenige Offiziere befinden. Der 12te wird diesem verzweifelten Kampfe ein Ende machen, und der Geburtstag des Oberbefehlshabers wird würdig mit den Lorbeeren eines Sieges gekrönt werden, der seinen Namen unsterblich machen und den der constitutionellen Charte und der jungen Königin geschworenen Eid noch einmal mit dem edlen Blut erlauchter Opfer für Portugals Freiheit besiegeln wird."

Die Morning-Post sagt mit Bezug auf obigen Bericht: Wir wollen jetzt die Angaben des offiziellen Organes Dom Pedro's durch die Mittheilung des folgenden Schreibens berichtigen, das von einem Lissaboner Einwohner herrührt, der mit wachsamen und einsichtsvollem Auge den Gang der Ereignisse verfolgt, und dem wir ohne Anstand einen höheren Grad von Glaubwürdigkeit vindiciren, als wir irgend einem von Dom Pedro oder einem seiner Vertrauten herrührenden Machwerk beimessen können. Der Schreiber dieses Briefes erklärt den Ausfall sehr richtig, wie es uns scheint, aus der Ueberzeugung Dom Pedro's, daß er nicht länger unthätig in Lissabon bleiben könne, ohne sich der größten Gefahr auszusetzen, und anstatt den Sieg der Invasions-Armee zuzugeben, schildert er vielmehr den Erfolg des Kampfes als völlig ungewiß und die Lage Dom Pedro's und seiner Armee als im höchsten Grade gefährlich: „Lissabon, 11. October. Dom Pedro, von der Einwohnerschaft gedrängt und einen Straßenaufruhr besorgend, hat sich zu einem allgemeinen Angriff entschlossen. Er vermochte der hier herrschenden Unzufriedenheit nicht länger zu widerstehen. Nachdem er seinen Plan entworfen hatte, wählte er seine Leute aus allen seinen verschiedenen Corps; es hatten in den letzten vierzehn Tagen noch 3000 Mann frische Truppen vom Auslande, namentlich aus England, nebst Munition, diese Hauptstadt erreicht. So brachte Dom Pedro 12 vollständige Infanterie-Bataillone zusammen und setzte sich mit Jägern, Artillerie, Marinetruppen, Matrosen, dem Corps Lanciers und all' seiner regulairen und freiwilligen Kavallerie, indem er die Linien in der Obhut des Handels-Corps und der Stadtmiliz zurückließ, in Begleitung seiner Marschälle an der Spitze von 10,000 Mann in drei Kolonnen gestern um 4 Uhr Morgens auf den Straßen nach Campolide, Arroyos und Camarate, dicht am Flusse ein wenig oberhalb Madre de Deos, in Marsch. Kaum hatten die Pedroistischen die Linien passirt, als das Gefecht begann und von beiden Seiten mit Verzweiflung fortgesetzt wurde. Nachdem in den Reihen beider Armeen viel Blut geflossen war, zog sich die Miguelistische langsam zurück und machte zu Amexoeira, etwa eine Englische Meile von Campo Grande, Halt. An letzterem Orte fiel das Haupttreffen vor. Eine andere der royalistischen Divisionen zog sich auf der nach Carinche und den Hügeln von Senhor Robado führenden Straße zurück, wo sich die mit Kanonen bepflanzten starken Positionen der Royalisten befinden. Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Es ist ein höchst auffallender Umstand, daß Dom Pedro nach allen seinen Prahlereien und Drohungen auf dem rechten Flügel, statt auf dem linken, angegriffen hat. Er versicherte stets, daß er den Palast von Ajuda, Belem und die Befestigungen von Tapada wieder nehmen wolle; aber er zog die entgegengesetzte Richtung und den schwächsten Punkt vor. Während des Gefechts sammelte sich alle Kavallerie und Artillerie auf der Straße nach Mafra und rückte gegen Campo Pequeno vor, wobei sie von einer Kolonne Infanterie unterstützt wurden; sie nahm also das Terrain der Pedroisten ein. Diese verschiedenen Corps drangen in Eilmärschen über Carnide und Luz vor, marschirten nach Tilheiras hinab und rückten von da nach Campo Pequeno. Auf diese Weise sahen sich die Pedroistischen Truppen außer Stande, nach ihren Linien zurückzukehren. Der Kampf ward erneuert, und in diesem Augenblicke, um 8 Uhr Abends, schlägt man sich noch immer. Das Blutbad soll auf beiden Seiten fürchterlich seyn. Hier ist man in großer Angst. Man glaubt, daß morgen der Kampf von Neuem beginnen wird. Die Pedroisten müssen ihre Linien wieder gewinnen, sonst sind sie verloren, da hier keine Reserve mehr zu ihrem Beistande vorhanden ist. Sie waren so hastig, daß sie selbst einige ihrer Mannschaften bis Lumiar, 6 Englische Meilen von hier, vorschoben, indem sie sich gar nicht träumen ließen, daß sie überflügelt und abgeschnitten werden könnten. Morgen wird ein wichtiger und entscheidender Tag seyn. Wenn die Pedroisten ihre Schritte nicht wieder zurückthun können, so ist es um sie geschehen; in jedem Fall wird ihnen die Lust zu Ausfällen verleidet worden seyn, da ein großes Blutbad an den beiden Kampftagen unter ihnen angerichtet worden und sie noch einen Strauß zu bestehen haben. Ich schließe meinen Brief, um neue Erkundigungen einzuziehen. Es ist jetzt halb 10 Uhr Abends, und ich habe nichts mehr hinzuzufügen. Die Regierung beobachtet das tiefste Stillschweigen über das gestrige und heutige Treffen.

Ständen die Sachen günstig für sie, so würde es nicht an Bulletins, Glockengeläut und andern Freudenbezeigungen der Art fehlen, während man statt dessen unter den Pedroisten nur schiefe Gesichter sieht."

England.

London, vom 25. October. — Am Montag beehrte der König ein vom Grafen von Albemarle im Hampton-Court-Palast veranstaltetes Dejeuner, zu dem mehrere Minister und andere angesehene Personen eingeladen waren, mit seiner Gegenwart. Vorgestern Nachmittags kamen Se. Majestät von Windsor nach der Stadt und hielten im St. James-Palast Cour, wobei der Preußische Gesandte Baron Bülow dem Könige ein Schreiben seines Souverains überreichte, und der außerordentliche Gesandte des Königs von Griechenland, Fürst Suzzo, sich von Sr. Majestät beurlaubte. Darauf übergaben der Spanische Gesandte, Ritter von Vial, und die Portugiesischen Gesandten, Marquis von Funchal und Ritter von Lima, ihre Kreditive von ihren beiderseitigen neuen Souverainen. Sodann wurde Herr Addinoston bei seiner Rückkehr von dem Madrider Gesandtschafts-Posten dem Könige durch Lord Palmerston vorgestellt. Endlich ertheilten Se. Majestät noch mehreren Ministern und anderen Staats-Beamten Audienz und kehrten gegen Abend nach Windsor zurück. Morgen, heißt es, werden sich Ihre Majestäten nach Brighton begeben. Der dortige Palast ist zur Aufnahme derselben vollständig in Bereitschaft gesetzt. Se. Majestät empfingen bei dem vorgestrigen Aufenthalt im St. James-Palast auch einen Besuch von der Prinzessin Sophie. Am Abend desselben Tages fand in der Schloß-Kapelle von Windsor die Vermählung eines der Söhne des Herzogs von Wellington, Herrn Wellesley, mit der Tochter des Obersten de Roos statt. Ihre Majestäten wohnten selbst der Trauungs-Ceremonie bei, und der König führte die Braut dem Bräutigam zu.

Der außerordentliche Gesandte des Königs der Niederlande, Herr Dedel, und der Neapolitanische Gesandte, Graf Ludolf, hatten gestern mit Lord Palmerston Unterredungen im auswärtigen Amte.

Der Fürst Michael Suzzo ist gestern Abend von hier nach Paris abgegangen, von wo sich derselbe mit einem besonderen Auftrage seines Monarchen, des Königs von Griechenland, an Se. Majestät den Kaiser von Rußland nach St. Petersburg begeben wird.

Der Ritter von Abreu e Lima stattete gestern, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Königin von Portugal am hiesigen Hofe, allen Kabinets-Ministern Besuche ab.

Die von der hiesigen Börse verbreitete Nachricht von der Anerkennung der Königin Donna Maria durch die Königin Regentin von Spanien, hat ein Steigen der neuen Regentschafts-Obligationen zur Folge gehabt.

Die hiesigen Agenten der Königin Donna Maria haben den Befehl erhalten, 500 Pferde für die Portugiesische Kavallerie anzukaufen. Einer der bekanntesten Roßtäuscher in London hat sich anheischig gemacht, diesen Transport für die Summe von 12,500 Pfd., halb in baarem Gelde und halb in Papieren, herzustellen. Man glaubt, daß die Pferde binnen 14 Tagen zur Einschiffung bereit seyn werden, und es werden 3 große Fahrzeuge zu diesem Zwecke in Stand gesetzt; 5 andere sollen Mannschaften und Kriegs-Vorräthe nach Porto bringen.

Der Schooner Pike ist am 22sten d. M. nach einer sehr stürmischen Fahrt von Lissabon, welches er am 13ten d. M. verlassen hat, zu Plymouth angekommen, und bringt die Nachricht mit, daß am Morgen des 10. October die Truppen der Königin, von dem Herzoge von Braganza in Person angeführt, den Feind angegriffen und nach einem hartnäckigen Gefecht zum Rückzuge genöthigt hatten. Die Angreifenden nahmen Lumiar, das bisherige Hauptquartier Dom Miguels, 4 Englische Meilen von Lissabon, in Besitz und brachten die Nacht daselbst zu. Die Miguelisten machten anderthalb Meilen weiter Halt. Am 11ten zogen sich dieselben noch weiter zurück, und wurden von den Truppen der Königin zweimal aus den Positionen, die sie auf hüglichtem Terrain zu behaupten suchten, verdrängt. Den ersten Halt machten die Miguelisten zu Loires, 7 oder 8 Meilen von Lissabon, wo sie einen Angriff gegen die Streitkräfte der Königin unternahmen, um dieselben von einem Hügel zu vertreiben, dessen sich diese bemächtigt hatten. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Feuern dauerte bis gegen Abend, und die Truppen der Königin blieben Sieger. Die Lissaboner Cronica enthält einen ausführlichen Bericht über diese Treffen. (S. Portugal.) Dom Miguels Armee soll sich am 12. October immer weiter gegen Santarem hin zurückgezogen haben. Diese befestigte Stadt liegt auf einem Hügel, ungefähr 50 Englische Meilen nordöstlich von Lissabon. Der Verlust in den Gefechten am 10ten und 11ten wird verschieden angegeben. Nach Einigen hätten die Miguelisten 2000, nach Anderen 3000 Mann verloren; wie viel aber die Truppen der Königin an Mannschaft eingebüßt, wird nicht angegeben. Als der Pike von Lissabon absegelte, langten jedoch 700 Verwundete in der Stadt an. Dom Miguels Truppen sollen bei weitem tapferer gefochten haben, als es, den letzten Berichten von Portugal zufolge, zu vermuthen gewesen wäre; der Courier meint jedoch, das werde ihnen Alles nichts helfen, denn genöthigt, wie es scheine, sich in eine feste Position zurückzuziehen, würden sie da fortwährend von der täglich anwachsenden Armee der Königin beunruhigt werden und sich sehr bald ergeben müssen.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 259 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 4. November 1833.

England.

„Alle Privatschreiben aus Lissabon," sagt der Courier, „lassen einstimmig der Tapferkeit und dem trefflichen Benehmen Dom Pedros zu Felde die größte Gerechtigkeit widerfahren." Am Schluß eines dieser Privatbriefe ist indeß von dem Gerücht die Rede, daß die Miguelisten im Begriff wären, wieder nach Cabeza de Monte Chique zurückzukehren. In einem anderen von der Morning-Post mitgetheilten Privatschreiben aus Lissabon heißt es, daß Dom Pedro sich nur darum endlich zu einem Haupt-Angriff gegen den Feind entschlossen habe, weil ihn die Bevölkerung Lissabons dazu gedrängt und er sonst einen Aufruhr hätte befürchten müssen; denn das Mißvergnügen in der Hauptstadt sey aufs Höchste gestiegen. In seinem gestrigen Blatte fügt der Courier seinen Mittheilungen über Portugal noch mehrere Details, angeblich aus authentischer Quelle geschöpft, hinzu, unter Anderem, daß Dom Miguels Armee ihr schweres Gepäck und ihren Proviant habe zurücklassen müssen, und daß sie auf ihrem Rückzuge sehr viele Grausamkeiten verübt hätte; daß der Admiral Napier sich mit mehreren Schiffen bis nach Villafranca am Tajo, 20 Englische Meilen oberhalb Lissabon, begeben; daß eine Abtheilung der Pedroistischen Armee Cabeza de Monte Chique erreicht habe und die Haupt-Armee, welche mit Verfolgung der Miguelisten beschäftigt sey und die größte Bravour und Begeisterung zeige, unterstützen solle; und daß Don Carlos Santarem verlassen und Alcantara in Spanien erreicht habe.

Das Königl. Dampfboot Hermes ist am 22sten d. aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth angelangt. Es segelte am 29. September von Korfu, am 1. October von Patras, am 2ten von Zante, am 4ten von Malta, am 14ten von Gibraltar und am 15ten von Cadix ab und ist unter Quarantaine gebracht worden. Ueber die Nachrichten, welche dieses Schiff mitbringt, liest man Folgendes im Morning-Herald: „Die Neuigkeiten aus Griechenland sind von großer Wichtigkeit. Es war dort eine Verschwörung gegen die Landes-Regierung, mit Kolokotroni an der Spitze, entdeckt worden. Letzterer wurde verhaftet und gefangen gesetzt. Das Kriegsgesetz sollte durch ganz Griechenland proclamirt und Kolokotroni nach demselben der Prozeß gemacht werden. Die Regierung war keinesweges populair. Sehr viele Baiern starben an Krankheiten, und unter den übrigen herrschte großer Mißmuth. Das Innere des Landes war nichts weniger als ruhig, und Griechenland bot überhaupt einen sehr traurigen Anblick dar. Die Englischen und Französischen Schiffe befanden sich im Archipel, das Russische Geschwader lag oberhalb Konstantinopels. Das Dampfboot legte in Cadix an; es zeigte sich in dieser Stadt keine für Don Carlos günstige Stimmung, so wie man überhaupt in der ganzen Provinz Andalusien kein Karlistisches Symptom gewahrte. Von Bourmont und seinen Offizieren wußte man in Cadix nichts."

Das Comitée der zur Aufsuchung des Capitain Roß abgefertigten Expedition hat, da jener Zweck erreicht ist, seine noch übrigen Fonds zur Unterstützung des genannten Capitains und seiner Gefährten, die an ihre Unternehmung ihr Alles darangesetzt haben, anzuwenden beschlossen.

Die hiesigen Zeitungen theilen folgendes Schreiben des Capitain Roß mit, welches derselbe an Bord der Isabella aus Baffingshall am 17. September d. J. an einen Freund in Shetland richtete: „Mein theurer Sir! „Ich bin überzeugt, Sie werden sich freuen, wenn Sie hören, daß ich noch unter den Lebenden bin. Ich benutze diese Gelegenheit, indem ein Schiff von hier nach Ihrem gastfreundlichen Eiland abgeht, um Ihnen diese wenigen Zeilen zu übersenden. Unsere Reise war höchst reich an interessanten Ereignissen, und obgleich sie mit dem Verlust unseres kleinen Schiffes endigte, das wir in einem von uns entdeckten Hafen eingefroren zurücklassen mußten, so glauben wir doch, daß, wenn man die wichtigen von uns gemachten Entdeckungen und unsere Leiden in Betracht zieht, man nicht dulden wird, daß einer der Betheiligten bei dieser Gelegenheit einen Verlust erleide. Unsere Bemühungen waren in der That vom vollständigsten Erfolg, doch in einer ganz anderen Weise, als man es vermuthet hatte. Wir fanden Land statt Wasser und haben für ganz gewiß ermittelt, daß südlich vom 70sten Grad nördlicher Breite oder bei der Prinz-Regenten-Einfahrt kein nordwestlicher Durchweg ist. Unsere Entdeckungen, kann man sagen, bestehen darin, daß nunmehr feststeht, daß südlich vom 74sten Grade keine Durchfahrt ist, ferner in der Auffindung eines großen bewohnten Landstrichs zwischen dem 69sten und 72sten Breitengrad und eines Isthmus, der das östliche von dem westlichen Meer trennt und nur fünf Meilen breit ist, und in der Ausmittelung der wahren Lage des magnetischen Pols. Wir haben uns von den aus der Fury gelandeten Lebensmitteln erhalten und den letzten Winter in einem Schneehause am Fury-Vorgebirge zugebracht. Am 26. August dieses Jahres wurden wir von meinem alten Schiff Isabella in den Böten der Fury aufgenommen. Wir haben nur drei Mann verloren. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß unsere Gesundheit einen gewaltigen Stoß erlitten hatte, doch haben wir uns Alle,

seitdem wir uns am Bord der Isabella befinden, wo wir höchst liebevoll empfangen wurden, auf wunderbare Weise wieder erholt."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. October. — Nachdem in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten der neuernannte Präsident derselben, Herr Sypkers, bei der Uebernahme seines Amtes eine Anrede an die Versammlung gehalten, schritt man zur Ernennung der Kommission, welche die Adresse an den König zu entwerfen hat. Die Kammer verwandelte sich darauf in ein allgemeines Comité, wo der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die nachstehende Mittheilung machte:

„Edelmögende Herren! Durch den 5ten Artikel der am 21. Mai d. J. zwischen Niederland einer- und Frankreich und Großbritannien andererseits abgeschlossenen vorläufigen Convention verpflichteten sich die hohen kontrahirenden Theile, sich unverzüglich mit dem definitiven Traktat zu beschäftigen, durch welchen die Verhältnisse zwischen den Staaten Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Großherzogs von Luxemburg, und Belgien festgestellt werden sollten, und beschlossen, die Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland zur Mitwirkung aufzufordern. — Sobald man diesseits Kenntniß davon erhielt, daß die drei Höfe jene Aufforderung angenommen hatten, begaben sich zwei Bevollmächtigte des Königs nach England, um die Unterhandlungen über den erwähnten Traktat mit der Londoner Konferenz wieder aufzunehmen. — Durch die Erfahrung belehrt, daß geschriebene Mittheilungen, und deren voreilige Bekanntmachung wenig zur gegenseitigen Verständigung geeignet wären, und mit dem Wunsche, jede Abweichung von der Hauptsache so viel als möglich zu vermeiden, schlugen sie vor, daß Alles mündlich verhandelt, und nur dasjenige zu Papier gebracht werde, worüber man sich verständigt habe, und daß während der Unterhandlungen der Gang derselben nicht veröffentlich werden solle. — Nachdem dieses verabredet war, überreichten sie die beiden Entwürfe, welche ich hierbei vorlege, der eine den Traktat mit den fünf Mächten, der andere den mit Belgien betreffend. Um nicht die Unterhandlung neuen Verwickelungen auszusetzen, waren es, mit sehr geringen Abweichungen, dieselben Vorschläge, welche man im Herbst des vergangenen Jahres aufgestellt hatte, und die Euren Edelmögenden am 3. November mitgetheilt wurden. Auf diese Weise wurden die Unterhandlungen gerade da wieder aufgenommen, wo sie stehen geblieben waren. Die Regierung gab dabei hauptsächlich der ganz unparteiischen Arbeit den Vorzug, welcher sich die Gesandtschaft von Oesterreich, Preußen und Rußland unterzogen hatten, um die verschiedenen Vorschläge und Forderungen mit einander in Uebereinstimmung zu bringen. — In ihrer Note vom 10. Juli 1832 hat die Londoner Konferenz erklärt, daß sie in Bezug auf den Traktats-Entwurf mit den fünf Mächten nur wenig Einwendungen zu machen habe, und daß diese minder den Inhalt als die Abfassung beträfen. Die mannigfachen Veränderungen, die dennoch in jenem Traktat verlangt wurden, und von denen einige wesentliche Punkte betrafen, kamen daher unerwartet Nichtsdestoweniger wurden sie bewilligt, und es erlangte danach der Traktat die Paraphirung. — Paraphirt wurden gleichfalls die meisten Artikel des Traktats mit Belgien und obgleich davon die 7, 9, 10, 11 und 12 Artikel des Niederländischen Entwurfes noch ausgeschlossen blieben, die meistens wichtige Punkte der Unterhandlung betrafen, so wird man doch die Bedeutsamkeit dieses Verfahrens deutlich erkennen, wenn man die Aufmerksamkeit nicht bloß auf den Inhalt der Artikel selbst, sondern auf die Verwickelungen richtet, womit die Regulirung der einfachsten Dinge umgeben war. — Während die Niederländischen Bevollmächtigten sich vergebens nach der eigentlichen Ursache des Widerstandes umsahen, den sie bei jedem Schritte der Unterhandlung erfuhren, so wurden umgekehrt gegen dieselben zwei Beschwerden vorgebracht, die schon so oft in den diplomatischen Unterhandlungen aller Zeiten gebraucht sind, daß man deren Erneuerung nicht füglich erwarten konnte. Es waren keine andere, als daß die Niederländische Regierung zur Abmachung nicht geneigt sey, und daß ihre Bevollmächtigten nicht mit hinlänglichen Instructionen versehen wären. — Das erste diente zur Antwort auf Alles, was die Bevollmächtigten zugaben oder was sie forderten; und obgleich man von den vier Punkten, die noch in Bezug auf die Schelde unerledigt geblieben waren, der eine ganz, der andere zur Hälfte, und der andere, wenn man es mit Zahlen ausdrücken will, ¾ oder ⅞ zugestanden hatte, so ward doch bemerkt: das Haager Kabinet zeige sich jedem Abschluß abgeneigt. Inzwischen blieb noch ein aus meiner Anwesenheit in London entnommener Beweis unbeantwortet; und ich erlaubte mir die Frage, wie man es sich erklären wollte, daß mir die eigentliche Gesinnung der Niederländischen Regierung unbekannt geblieben sey, oder daß ich, wenn ich ihre Ungeneigtheit, die Sache zum Abschluß zu bringen, kennend, doch die Sendung nach London in der Absicht, nicht abzuschließen, angenommen haben sollte? Was die Instructionen betrifft, so waren dieselben so bestimmt abgefaßt, daß ich mit der festen Ueberzeugung nach England ging, durch unsere Nachgiebigkeit gegen viele Forderungen, die von dem Entwurf der drei Höfe abwichen, die Sache zu Ende zu bringen. Wenn aber unter hinlängliche Instructionen verstanden werden soll, daß man sich auch den übertriebensten Forderungen ohne Widerrede unterwerfen muß, so bekenne ich, daß die der Niederländischen Bevollmächtigten allerdings nicht zureichend waren." — „Bis hierher war in den verschiedenen Entwürfen hinsichtlich der Territorial-Verhältnisse des Großherzogthums Luxem-

burg die Zustimmung der Agnaten des Hauses Nassau und der der Deutschen Bundes-Versammlung vorbehalten worden. Dann war bestimmt, daß der dem Könige verbleibende Theil von Limburg zu Niederland gehören sollte, und in dem dritten Artikel des Traktats mit den fünf Mächten ward von der Zustimmung der Agnaten des Hauses Nassau und dem Deutschen Bunde binnen einer bestimmten Zeit gesprochen, und gesagt, daß die darauf Bezug habenden Aktenstücke dem Traktat beigefügt werden sollten." — Diese Aenderung des dritten Artikels, in Folge welcher die Nachsuchung und Erlangung jener Zustimmung dem Unterzeichneten des Traktats vorhergehen sollte, veranlaßte die Niederländischen Bevollmächtigten, die dies bei ihrer Abreise nicht hatten vorhersehen können, um nähere Instructionen nachzusuchen, und sie wurden demzufolge zur Paraphirung des so gefaßten Artikels, so wie zu der vorgängigen Erklärung ermächtigt, daß der König Großherzog die verlangten Schritte bei den Agnaten Seines Hauses und bei dem Deutschen Bunde thun würde, sobald die gegenwärtigen Unterhandlungen dahin gediehen seyn würden, daß zu diesen Schritten Anlaß vorhanden sey. — Dieser Instruction gemäß, erklärten sie sich in der Sitzung der Konferenz vom 27. Juli zur Paraphirung des ganzen Traktates mit den fünf Höfen bereit, und da ich darauf bedacht war, von meiner Seite jede Ungenauigkeit, und läge sie auch nur in der Wortfassung, hinsichtlich der mir aus dem Haag zugesandten Erklärung, zu vermeiden, so fügte ich in Uebereinstimmung mit der angenommenen Form mündlich bei: „que le roi ferait les démarches désirées auprès des agnats de la maison de Nassau, et auprès de la confédération Germanique, aussitôt que les progrès de la négociation seraient de nature à motiver de pareilles démarches." Da eines der Mitglieder sein Mißfallen über diesen Zusatz bezeigte, so schien die Konferenz einige Augenblicke Anstand zu nehmen, doch ging sie später mit den Bevollmächtigten des Königs zu der Paraphirung über. In ihren folgenden und in mehreren späteren Sitzungen drang sie nun darauf, ohne daß die Unterhandlungen die diesseits im Auge gehabten Fortschritte bereits gemacht hatten, jenen Schritt für den Agnaten und dem Bunde sogleich zu thun und dem Könige diesen ihren Wunsch zu erkennen zu geben, worauf geantwortet wurde, daß man sich in der That im Haag mit dieser Angelegenheit beschäftige, und daß die den Agnaten und dem Bunde zu machenden Eröffnungen bereits entworfen worden, daß jedoch die Absendung auf die Regulirung einiger Hauptpunkte der Unterhandlung wartete, indem der König der Meinung gewesen, daß das Fordern der Zustimmung zu einem früheren Zeitpunkte weniger delikat gegen die Agnaten und den Bund seyn würde, welche, wenn auch diese Zustimmung nur bedingungsweise für den Fall ertheilt werden möchte, daß der Traktat zu Stande komme, bei einem entgegengesetzten Resultate durch einen so mäßigen und nichtsdestoweniger öffentlichen Schritt unangenehm berührt werden möchten; außerdem aber würde dies einen nachtheiligen Einfluß auf die Regulirung der noch unerledigten Punkte üben können. Ich habe geglaubt, den Hergang dieser Sache etwas umständlich auseinandersetzen zu müssen, weil an anderen Orten öffentlich behauptet worden, daß die von mir so eben wörtlich vorgelesene Erklärung erst nach der Paraphirung von Seiten Niederlands als eine Ausflucht gebraucht worden sey, um den Gang der Unterhandlung zu hindern. Nichts ist ungenauer, als dies, denn, was man auch über den von unserer Regierung ausgedrückten Wunsch gedacht haben möge, so viel steht fest, daß jene Erklärung vor der Paraphirung abgegeben worden. — Die Konferenz hat hierauf unterm 24. August ihre Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt, bis die bezweckten Eröffnungen wirklich stattgefunden haben würden, und es hat der König, während mein Mitbevollmächtigter in London blieb, mich hierher entboten, um mündliche Aufschlüsse zu ertheilen. — Dieser gedrängte Bericht, zu dem ich mich in Folge dessen, was anderwärts geschehen ist, befugt erachtet habe, wird Euren Edelmögenden, wie ich mir schmeichele, den jüngsten Gang der Unterhandlung deutlich machen. Zu gleicher Zeit fand die Ausführung des vierten Artikels der vorläufigen Uebereinkunft, hinsichtlich der freien Communication mit Mastricht unvorhergesehenen Widerstand, wovon das Nähere aus beifolgenden Aktenstücken hervorgeht, nämlich aus einer Note der Königl. Bevollmächtigten vom 27. Juli d. J.; der Antwort auf dieselbe von Seiten der Englischen und Französischen Bevollmächtigten unterm 5. August nebst einer Beilage; der Rückantwort darauf vom 14. September mit der darin erwähnten Beglaubigung für die Belgischen Kommissarien in Zonhofen; der neuern Note der Französischen und Englischen Bevollmächtigten vom 29. September nebst dem darin erwähnten Aktenstücke und endlich die Antwort, welche der Königl. Bevollmächtigte unterm 18ten d. M. darauf ertheilt hat." — Nachdem der Minister hierauf die bezüglichen Aktenstücke der Versammlung mitgetheilt hatte, schloß er seinen Vortrag folgendermaßen: „Nach allem diesem, habe ich jetzt Grund Euren Edelmögenden anzukündigen, daß sich seit einigen Tagen die Aussicht eröffnet hat, nicht blos die hier erwähnte Differenz ausgleichen, sondern auch, was mehr besagen will, die Bestrebungen zur Erlangung eines Arrangements fortgesetzt zu sehen. — Eine von Ihren Majestäten den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preußen an den König gelangte Mission trägt so sehr den Stempel Höchstihrer aufrichtigen Freundschaft und wahren Theilnahme, daß der König nicht anstand, dieselbe auch mit unbeschränktem Vertrauen von Seiner Seite zu erwiedern, und wenn die günstigen Vorzeichen nicht auch diesmal trügen, so darf man hoffen, endlich ein annehmliches Resultat der Anstrengung und Bedachtsamkeit folgen zu sehen, mit welcher die Regierung diese schwierige Unterhandlung geführt hat. — Edelmögende Herren! Wäre es mir erlaubt, meinem Wunsche

nachzugeben, so würde ich vielleicht meine Rede mit der Anführung einiger Wahrnehmungen schließen, die einiges Licht über die politischen Verwickelungen unseres Welttheiles, so wie über deren Einfluß auf die auswärtigen Verhältnisse des Vaterlandes verbreiten dürften. Es giebt jedoch Umstände, welche, wenn sie zur Sprache kommen, dadurch noch verschlimmert werden. Wer möchte so vermessen seyn, einen Schleier zu lüften, der keine Berührung duldet und, den ich in Ehren zu halten, die Klugheit gebietet, und wie sollte ich vergessen können, daß die gegenwärtige Zeit nicht zu den seltenen glücklichen Epochen gehört, wo Roms tiefsinnigster Geschichtschreiber es pries, frei steht, zu fühlen, was man will und zu sagen, was man fühlt."

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach Köln abgereist, um daselbst seinen Erlauchten Schwager, des Kronprinzen von Preußen Königl. Hoheit, zu begrüßen. Der Prinz von Oranien kehrt wieder nach dem Hauptquartier der Armee zurück.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. October. — Am Tage nach dem am 21. v. M. auf der Ebene von Haidar Pascha auf der asiatischen Küste statt gefundenen Manöuver hielt Se. Hoheit Musterung über die vor Beschiktasch geankerte türkische Flotte, welche die ganze Zeit hindurch flaggte, und den Großherrn mit allgemeinen Salven begrüßte. Der Großadmiral Tahir Pascha gab an diesem Tage dem Sultan ein Gastmahl am Bord des Dreideckers Mahmudie, dem auch die Großen des Reichs beiwohnten. — Am 5ten d. M. fand in dem Thale der süßen Wässer (Kiafatchane) ein Artillerie-Manöver statt, welches Halil Pascha, als General dieses Corps, veranstaltete, und dem Sultan zu Ehren mit vielen Festlichkeiten verband, zu denen auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Hoheit auch die Botschafter und Gesandten von Oesterreich, Rußland, Großbritannien, Frankreich und Preußen, dann die Gemahlinnen des Französischen und Englischen Botschafters und die am 2ten d. M. in der Hauptstadt angelangte Gemahlin des K. K. außerordentlichen Gesandten Freiherrn von Stürmer geladen wurden. Nachdem alle fremden Minister angekommen waren, wurde die Gesellschaft in die geschmackvoll ausgestatteten Gemächer des Großherrlichen Lustschlosses eingeführt und mit Erfrischungen bewirthet. Bald darauf erfolgte die Einladung, sich in den Audienzsaal zu begeben, wo Sultan Mahmud im Beiseyn der hohen Serail- und Staatswürdenträger einige Worte an die anwesenden Repräsentanten der fünf großen Mächte richtete und sie das Manöver zu besichtigen einlud, nach dessen Beendigung der Sultan und das diplomatische Corps in das Lustschloß zurückkehrten, vor welchem nun allerlei Seiltänzerkünste producirt wurden, um Se. Hoheit und die Gesellschaft bis zum Mittagsmahle zu unterhalten. Dieses fand um 4 Uhr statt, und das anwesende diplomatische Corps sowohl als die Türkischen Minister, worunter sich auch der Großwesir befand, saßen an einer, nach Europäischem Geschmacke prachtvoll ausgeschmückten Tafel, welche in einem der Säle des Großherrlichen Pavillons gedeckt war. Während des Gastmahles öffnete sich plötzlich eine Saalthüre, Sultan Mahmud trat ein, und machte langsamen Schrittes die Runde um die Tafel, wobei Se. Hoheit die Herren Minister und die zwei anwesenden Damen (die Gemahlin des Englischen Botschafters war durch Unpäßlichkeit verhindert zu erscheinen) mit besonderer Freundlichkeit grüßte. Der Französische Botschafter brachte nun im Namen seiner anwesenden Collegen die Gesundheit des Sultans aus, und die ganze Gesellschaft ließ einen dreimaligen Vivatruf ertönen, worauf sich der Großherr wieder entfernte. Abends wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, worauf sich die Gesellschaft einschiffte, um nach Pera, Terapia und Bujukdere zurückzukehren. Seine Hoheit hatten den Befehl ertheilt, daß kleine Barken mit Fackeln den Gesandtschaftsschiffen voranfahren sollten, um einem möglichen Unfalle bei der großen Menge von kleinen Fahrzeugen und dem Dunkel der Nacht vorzubeugen. Bei diesem Feste war noch der Umstand bemerkenswerth, daß die beiden Prinzen Abdül Meschid und Abdül Aziz zum erstenmale, sewohl im Saale, wo der Großherr das diplomatische Corps empfing, als bei dem Manöver erschienen und sogar Sr. Hoheit zu Pferde folgten. — Am 28sten v. M. sind der bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft als Dolmetsch verwendete wirkliche Staatsrath Fürst Telemach Handscherli, Sohn des ehemaligen Hospodars der Wallachei, und erster Dollmetsch derselben Gesandtschaft, Herr Pisani, in das Serail gerufen worden, wo ihn Se. Hoheit bei einer ihnen zu diesem Besuch ertheilten Audienz das Türkische Ehrenzeichen (Nischani-iftihar) verlieh und sich in sehr wohlwollenden Ausdrücken über ihre zum Besten der Pforte geleisteten Dienste äußerte. — Vor Kurzem ist der Redacteur des Moniteur Ottoman Herr Blacque, der eine Reise zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Brussa unternommen hatte, nach Konstantinopel zurückgekehrt, und Sonnabend den 5ten d. M. ist wieder ein Blatt der obgedachten Zeitung ausgegeben worden, welches jedoch nur die Uebersetzung alter Artikel, die mittlerweile in der Türkischen Zeitung bekannt gemacht worden waren, enthält. — Die zwei neuesten Blätter dieser letzteren Zeitung enthalten blos die ausführliche Beschreibung der Reise des Sultans nach Gemlik, der Manöver in St. Stefano und Haidar-Pascha und der Flottenmusterung, so wie der dabei stattgefundenen Festlichkeiten. — Am 9ten d. M. wurde der Nasir von Galata und Pera und Director des Hafenamtes (Liman-Odassi), Sarim-Bey, seines Amtes entsetzt. Beide Stellen sind dem Kapudan-Pascha übertragen worden.

Die neuesten Berichte aus Candia sprechen von einem daselbst nach der Abreise Mehemed Ali's entstandenen Aufruhr. Dieser Pascha hatte während seines Aufenthalts auf der gedachten Insel den Bewohnern derselben eröffnet, daß er sie wegen Regulirung des

Steuer-Systems um Rath fragen, und demselben gemäß handeln wolle, welche Erklärung eine große Freude unter ihnen verursachte. Doch war Mehemed Ali nicht wenig erstaunt und aufgebracht, als sie erklärten, sie würden am zufriedensten seyn, wenn es bei dem alten von der Pforte gehandhabten Besteuerungs-Gesetze verbliebe. Dieser Antwort war großentheils die üble Laune zuzuschreiben, mit welcher dieser Pascha die Insel verließ. Bald darauf erschien eine Verordnung desselben, nach welcher eine neue und so drückende Steuer den Bewohnern von Candia auferlegt wurde, daß der Griechische Theil derselben sich außer Stande erklärte, sie zu entrichten, und im Falle man darauf bestehen würde, um Erlaubniß bat, nach Verkauf ihrer liegenden Habe, auszuwandern. Um dieser Erklärung Nachdruck zu geben, hatten sich bereits 12,000 Mann bewaffnet, gegen welche der Befehlshaber der Truppen Mehemed Ali's wenig auszurichten im Stande seyn dürfte. Auch die Türkischen Bewohner der Insel machten bei Abgang der obgedachten Berichte Miene, sich an die Griechen anzuschließen.

Konstantinopel, vom 10. Octbr. (Privatmitth.) In den letzten Tagen brach hier in der Gegend von Sultan Mehmed, in Folge einer Brandlegung, wieder Feuer aus, welches, obgleich bei der herrschenden Windstille bald wieder gedämpft, den traurigen Beweis liefert, daß die Rotte der Brandstifter sich nicht auf jene, zwar nicht unbedeutende Zahl beschränkt, die der Gerechtigkeit in die Hände gefallen, sondern daß sie noch Verzweigungen hat, die in der Unzufriedenheit des Volkes, wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, noch lange Zeit fortvegetiren wird. Man ist deshalb noch keineswegs in Sicherheit vor Wiederholung schrecklicherer Brandscenen und die Vorsichtsmaßregeln dürfen nicht vernachlässigt werden. — Der nach Petersburg bestimmte Gesandte der Pforte, Ahmed Pascha, erwartet täglich den Befehl seiner Bestimmung zu folgen. — Der Sultan zeigt fortwährend großes Vergnügen an — auf Europäische Art veranstalteten — Festgelagen zum großen Verdruß seiner Unterthanen, welchen dadurch seine Civilisationspläne immer verhaßter werden. — Am 2ten d. ist die Gemahlin des K. K. Internuntius Freiherrn von Stürmer hier angelangt. — Die Pestfälle werden seltner. — Aus Alexandrien melden uns die neuesten Briefe wenig erfreuliches. Etim Efendi, der von der Pforte mit dem Auftrage nach Alexandrien geschickt worden war, mit dem Aegyptischen Gouvernement hinsichtlich des Tributs zu unterhandeln und denselben festzustellen, kommt in seinem Auftrage keinen Schritt vorwärts, obgleich er sonst aufs Ausgezeichnetste behandelt wird. Er soll wegen dieser Verzögerung endlich ernstliche Vorstellungen gemacht, hierauf aber von Mehemed Ali eine Antwort folgenden wesentlichen Inhalts erhalten haben: „Daß, da seine Finanzen dermalen durch Erschaffung und Erhaltung einer großen Armee und ansehnlichen Flotte äußerst belastet seyen, von einer Tributleistung jetzt keine Rede seyn könne, um so weniger als diese Rüstungen nur den Zweck haben, den bedrohten Mohamedismus zu retten und zu schützen, dieselben folglich im Interesse aller Moslims wie des Sultans gemacht worden seyen.“ Man behauptet sogar, daß der Vice-König auf diesen Grund hin, selbst vom Sultan eine Beisteuer verlangt habe! — Wir werden nun sehen, wie die Pforte oder vielmehr Rußland, diese trotzige Antwort des klugen Ali aufnehmen wird; sie dürfte leicht zu neuen Verwickelungen führen.

In Triest eingelaufene Nachrichten aus Alexandria melden: „Mehemed Ali ist am 4. September nebst seiner ganzen Flotte von der Insel Candia nach Alexandria zurückgekommen. Er lief an Bord einer Fregatte in den innern Hafen ein; die übrigen Schiffe blieben außerhalb der Rhede, um Manövers auszuführen. Der Vicekönig wurde von sämmtlichen Forts und von den Batterien aller auf der Rhede liegenden Kriegsfahrzeuge mit Salven begrüßt, und am Landungsplatze von den Behörden und einer großen Anzahl von Franken bewillkommt und bis zu seinem Palaste begleitet. Am folgenden Tage empfing er die Aufwartung des gesammten Consular-Corps, so wie der Civil- und Militair-Behörden. Dem Vernehmen zufolge war Mehemed Ali gesonnen, in einigen Tagen nach Cairo, und vielleicht von dort nach Ober-Aegypten abzugehen. Ueber den Zweck dieser Reise hat nichts verlautet; vielleicht dürfte derselben die neue Expedition zum Grunde liegen, welche der Vicekönig gegen die aufrührerischen Stämme von Dschidda ausrüstet, oder daß er sich durch eigenen Augenschein von dem Zustand des Ernteertrags zu unterrichten wünscht, welcher, wie man besorgt, gering ausgefallen seyn dürfte.“

In der Londoner Morning-Post liest man: „Nach authentischen direkt von Konstantinopel erhaltenen Nachrichten sind wir im Stande, zu melden, daß die Antwort, welche die Pforte am 20. September den Botschaftern von England und Frankreich auf eine vom 27. August datirte und in Form eines Protestes gegen den zwischen der Türkischen Regierung und Rußland abgeschlossenen Traktat abgefaßte Note ertheilte, im Wesentlichen aus folgenden Punkten bestand: 1) Die besagte Allianz, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe geschlossen ist, hat nichts von einem feindseligen Charakter an sich und betrifft nur das Interesse der Pforte. 2) Der Pforte, die unabhängig ist und zu seyn wünscht, steht es frei, solche Verträge zu ihrer eigenen Erhaltung mit jeder befreundeten Macht, mit der es ihr zweckmäßig erscheint, abzuschließen und braucht sich also wegen ihres Verfahrens nicht zu rechtfertigen. 3) Während die Pforte glaubte, daß alle bei der Aufrechterhaltung der Ruhe interessirte Mächte diesem Bündniß ihren Beifall schenken würden, wurde sie durch die Mittheilung der beiden Botschafter nicht wenig überrascht und von peinlichem Gefühl erfüllt. 4) Um sie

in den Stand zu setzen, sich über den eigentlichen Zweck des Traktats ein richtiges Urtheil zu bilden, und um ihre desfallsige Besorgniß zu heben, hält es die Pforte für ihre Pflicht und beeilt sich, ihnen auf freundschaftliche und vertrauliche Weise eine Abschrift des ganzen Traktats, sowohl seines ostensiblen Theils, als auch des besonderen darin in Bezug genommenen Artikels, mitzutheilen, in der Hoffnung, daß der Inhalt dieses Aktenstücks, in Verbindung mit den mündlichen Erläuterungen, welche den Dolmetschern England und Frankreichs gegeben worden, jede irrige Voraussetzung und falsche Auslegung von Seiten Ihrer Excellenzen beseitigen und daß diese Herren im Gegentheil überzeugt seyn werden, daß kein Grund zu solchen Bemerkungen vorhanden war, wie sie in der erwähnten Note an den Reis-Efendi gerichtet worden."

Miscellen.

In Klein-Neudorf bei Brieg ist die Scholtisei und die dem Dominio gehörige Schäferei abgebrannt, wobei 125 Schafe und einiges anderes Vieh das Leben verloren. — Der Häusler Welzel aus Wittich bei Frankenstein wurde kürzlich beim Fällen einer Eiche von derselben erschlagen.

Ein Unteroffizier, ein Capitain d'armes, welcher für sich allein mit Frau und zwei Kindern ein kleines Haus auf dem Rambaum in Danzig bewohnte, war im Begriff mit einem Pack Patronen zu seinem Hauptmann zu gehen, um sie diesem zu überliefern. In diesem Augenblick trat ein Schacherjude zu ihm in das Zimmer und wollte mit ihm handeln. Der Unteroffizier rauchte während des Gesprächs seine Pfeife, wurde aber endlich ungeduldig, nahm das Pack in die Hand, und wies dem Juden die Thür. In dem Momente nun, daß dieser sie öffnete, fiel ein Funke aus der Pfeife auf die Patronen und es erfolgte eine Explosion, deren Kraft jedoch dadurch gemildert wurde, daß glücklicherweise Fenster und Thüre in dem Augenblick geöffnet waren. Dennoch war die Wirkung so stark, daß der hintere Giebel des kleinen Hauses zusammenstürzte, mehrere Gegenstände aus dem Zimmer auf den Hof geschleudert, und Unteroffizier, Kinder und Jude auf das Furchtbarste zerfetzt wurden; alle sind jedoch bis jetzt mit dem Leben davon gekommen, aber noch gefährlich krank. Die Frau war zum Glück in dem Augenblick der Explosion abwesend. Das kleine Haus, dessen Vordergiebel stehen geblieben ist, sich aber etwas gesenkt hat, ist in diesem Augenblick unbewohnbar und daher geschlossen.

Herr Professor Breithaupt in Freiberg hat einen neuen Körper von besonders merkwürdigen Eigenschaften, das gediegene Irid, bestimmt. Lange Zeit hielt man das Platin für den schwersten Körper; allein das gediegene Irid ist — wie Herr Breithaupt nachweist — noch um zwei Ganze (23, 5 bis 23, 6) schwerer als das Platin (21, 5.) In dem 17ten und dem ehestens auszugebenden 18ten Hefte des — wegen Unparteilichkeit und sorgfältiger Beförderung seines Zwecks sehr geachteten — „Jahrbuchs für Chemie und Physik," das Herr Professor Schweiger-Seidel zu Halle herausgiebt, befindet sich eine Abhandlung des Herrn Professor Breithaupt, aus welcher wir in Beziehung auf die von ihm gemachte Entdeckung Folgendes entnehmen. Herr B. fand den von ihm bestimmten Körper in Körnern aus den Gold- und Platin-Wäschen von Nischno-Tagilsk am Ural, welche ihm einige junge Russen, die in Freiberg studiren, mitgebracht hatten. Dieser Körper besitzt starken und vollkommenen Metallglanz. Aeußerlich ist seine Farbe eine silberweiße, welche stark ins Gelbe fällt; innen eine silberweiße, welche ins Platingrau fällt. „Die Härte — sagt Herr Breithaupt — ist 8 bis 9 meiner Scale, und deshalb polirt er sogleich die beste Feile. Der Körper dürfte hiernach der härteste aller Metalle und Metall-Compositionen seyn." Die merkwürdigste Eigenschaft ist aber sein das Platin übertreffendes specifisches Gewicht, was aus mehreren Beobachtungen sich ergeben hat. Das fragliche Metall ist demnach mineralogisch eine neue Specie. Nach der bis jetzt von Herrn B. angestellten Untersuchung besteht dasselbe fast bloß aus Irid mit sehr wenig Osm; daher hat ihm der Entdecker den Namen gediegen Irid ertheilt. Dieses neue Mineral vereinigt mit der Härte und Schwere, durch die es alle bekannte Metalle übertrifft, noch zwei andere merkwürdige Eigenschaften, „es widersteht vollkommen der Einwirkung der Säuren und ist im hohen, vielleicht im höchsten Grade strengflüssig."

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern den 30sten d. hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns auswärtigen lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg den 31. October 1833.

Betty Berger, geb. May.
August Berger, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen gegen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

der Justiz-Rath Kletschke.

Breslau am 1. November 1833.

Theater-Nachricht.

Montag den 4ten: Die falsche Primadonna in Krähwinkel. Posse mit Gesang in 2 Akten.

Dienstag den 5ten. Zweiter Cyclus des Herrn Wild. Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Aufzügen. Huon, Herr Wild, K. K. Hof-Opern- und Hof-Kapellsänger zu Wien, als achte Gastrolle.

Berichtigung.

Die Unterschrift des Nachrufs der Frau Commerzien-Räthin Stempell in dem letzten Stücke dieser Zeitung bittet man A. B. statt A. Fr. zu lesen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 12. Juni 1833 zu Breslau verstorbenen Henriette, verwittweten Bürgermeister und Justitiarius Kröner, geborne Ferrari, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allg. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 26. October 1833.

Königl. Preußisches Pupillen-Kollegium.

Offner Arrest.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Dahlecke heute der Concurs-Proceß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 24sten October 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. Mai bis letzten October d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 8 Sgr. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau am 1. November 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der zu Petrikau bei Nimptsch am 19. September 1832 verstorbenen Kretschambesitzer Johanne Helene Werner und ihres hinterbliebenen Ehemannes wird hiermit die bevorstehende Theilung des Nachlasses bekannt gemacht.

Strehlen den 27. October 1833.

Das Justiz-Amt des Majorats Petrikau.

Strauchholz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf, der, im Königlichen Forst-Revier Nimkau pro a. c. zum Hiebe kommenden, und in Loose abgetheilten Strauchhölzer, sind die Termine wie nachstehend angesetzt worden, und wird der Anfang der Versteigerung an jedem der bezeichneten Orte und Tage, Vormittags um 10 Uhr statt finden.

1) Im Wald-Distrikt Schönau den 12. November c. in der Wohnung des Waldwärter Knappe daselbst.
2) Im Wald-Distrikt Nippern den 16. November c. im Amts-Vorwerke daselbst.
3) Im Wald-Distrikt Canth den 19. November c. in der neuen Brauerei daselbst.
4) Im Wald-Distrikt Wilxen den 25. November c. in der Brauerei zu Elend, und
5) Im Wald-Distrikt Lubthal den 4. December c. in der Brauerei zu Nimkau.

Welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit der Bemerkung, daß im Wald-Distrikt Canth im Termine auch einige stehende Brennholz-Eichen zum Verkauf gestellt werden. Uebrigens sind die Local-Förster angewiesen, die betreffenden Hölzer, auf Verlangen zu jeder Zeit zur Besichtigung anzuweisen.

Nimkau den 28. October 1833.

Königl. Forst-Verwaltung.

Anzeige.

Allen meinen hochgeehrten Mandanten mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich die Praxis als Justiz-Commissarius bei Einem Hochlöblichen Herzoglichen Fürstenthums- und Wohllöblichen Stadt-Gericht hieselbst aufgegeben habe, wozu ich noch die Bitte füge: die Manual-Acten vom 1. Januar bis 1. März k. J. gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, indem ich nach dem Ablaufe des letzten Termins anzunehmen genöthiget bin, daß an die Acten keine weitern Ansprüche gemacht werden. Oels den 27. October 1833.

v. d. Sloot.

Auction.

Dienstag den 5ten November früh 9 Uhr werde ich in der goldnen Krone am großen Ringe, Inlet, Drillich, buntgegitterte Züchen- und sächsische Kleider-Leinwand, gegen Baarzahlung meistbietend versteigern, dabei bemerke: daß 300 Pfd. weiß baumw. Strickgarn vorkommen werden, auch sind Sachen darunter, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Domestiken eignen.

Piere, conceff. Auctions-Commiss.

Fischsaamen-Verkauf.

Das Dominium Ellgut bei Stroppen hat 200 Schock 3jährigen und 100 Schock 2jährigen Karpfen-Saamen zur baldigen Abholung zu verkaufen.

Auction.

Am 5ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Hause No. 43 auf der Schmiedebrücke Specerei-Waaren, Rauch- und Schnupftabacke, Chocoladen und Handlungs-Utensilien, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 1. November 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Den 5ten November Vormittags 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse 2 Wagenpferde Engländer (Schnelldraber) nebst Geschirren und einem leichten Jagdwagen, ferner einen in gutem Stande befindlichen Wagen mit Vorderverdeck, so wie auch einen halbgedeckten Berliner Wagen in komplettem fahrbaren Zustande, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer. Auctions-Commiss.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direction der Gesellschaft hat dem Gerichts-Actuarius Speer in Freyburg eine Agentur für die Stadt Freyburg und deren Umgegend übertragen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Haupt-Agentur zu Breslau.
Moritz Geiser.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung übernehme ich Anträge zu Versicherungen:

auf Gebäude und deren Inhalt an Mobiliar und Waaren-Lagers,

auf Dominial-Gebäude und andere ländliche Grundstücke, Getreide, Vieh und Mobiliar aller Art,

und bin bereit, bei Verabreichung von Antragsformularen, Versicherungs-Bedingungen und Rechnungs-Abschlüssen, über alle Verhältnisse der Gesellschaft Auskunft zu ertheilen. Freyburg den 1. November 1833.

Speer,
Gerichts-Actuarius und Agent der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Empfehlung.

Meine Lesebibliothek empfehle ich zur gütigen Benutzung dem auswärtigen Publicum. Es werden fortwährend die neuesten Schriften angeschafft, so wie überhaupt alles gethan, diejenigen, welche aus dieser Bibliothek lesen, auf das sorgfältigste zu bedienen. Die beiden 18 Bogen starken Verzeichnisse kosten 10 Sgr., in dem Vorwort derselben sind die äußerst soliden Lesebedingungen abgedruckt.

Brieg. C. Schwartz, Buchhändler.

Einladung

zur musikalischen Abendunterhaltung, welche Dienstag den 5. November im Saale des Herrn Coffetier Gabel in Lindenruh abgehaten wird.

Wo Unterzeichneter die Ehre haben wird, sich auf zwei gewöhnlichen und der von ihm neu erfundenen Streichzither, mit Begleitung der Violine durch Herrn Franz Heftner und Guitarre durch Herrn N. Schmutzer zu produciren.

Entree für Herren 5 Sgr. Für Damen 2½ Sgr. Anfang halb 4 Uhr. Ende 6 Uhr.

Wozu ergebenst einladet

Johann Petzmayer,
(genannt Heiling-Jean) aus Wien.

Anzeige.

Indem wir unsern geehrten Freunden und Abnehmern unser reichhaltiges Lager von abgelegenen französischen weißen und Roth-Weinen empfehlen, welches wir durch neue Transporte aus Bordeaux vermehrt haben; erlauben wir uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß wir durch directe Beziehung in den Besitz von 100 Faß ausgezeichnet schöner Ober-Ungar-Weine gekommen sind, worunter sich vieles von den herrlichen Jahrgängen 1822, 23 und 1827 befindet, sowohl fette als gezehrte Weine. Wir können selbige sehr billig verkaufen und als etwas ausgezeichnetes um so mehr mit Recht empfehlen, da es jetzt entschieden ist, daß überall eine Mißerndte für dieses Jahr stattfindet, und die Preise bereits schon höher gegangen sind.

Breslau den 24sten October 1833.

H. Hickmann et Comp.,
Ring No. 8 in den 7 Kurfürsten.

Anzeige.

Ich zeige einem zu verehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Locale, goldne Rade-Gasse No. 11 in der ersten Etage auf einem neuen schönen, mahagonigeäderten Wiener Billard spielen lasse, welchem an Schönheit sobald keines gleichkommen wird. Auch mache ich bekannt, daß bei mir 8 Billards zu verkaufen sind, sowohl Wiener als auch andere Billards, welche von dem schönsten Mahagoni, Zuckerküstnen, Birknen und Eichnen Holze verfertigt sind. Auch ist bei mir eine große Auswahl der schönsten Queues zu finden.

S. Dahlem, Tischlermeister.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 259 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 4. November 1833.

Literarische Anzeige.

So eben kam in Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung in Breslau in mehreren Exemplaren wieder an:

Das neueste und einfachste

Kochbuch

für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes.

11te verb. u. verm. Auflage. 8. Leipzig. brosch. 15 Sgr.

Der ungemein starke Absatz und die nun schon erschienene 11te Auflage dieses Buches, bürgen für seine Güte und Brauchbarkeit und wir können um so mehr jeder bürgerlichen Haushaltung dasselbe bestens empfehlen, da überdies noch der Preis so äußerst niedrig gestellt ist.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Dr. C. A. Wild,

sichere Erwerbsquellen für fleißige Deutsche, zur Beförderung des Wohlstandes.

Ein Rathgeber in allem Nützlichen und Nothwendigen im Gebiete der Künste und Gewerbe, der Haus- und Landwirthschaft, mit Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen über die Branntweinbrennerei und Essigfabrikation. Mit mehreren Abbildungen. 24 eng gedruckte Bogen in gr. 8. Format. Geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Hauptinhalt dieses sehr belehrenden, reichhaltigen und gemeinnützigen Buches ist folgender:

I. Abschnitt. Wein; dessen Bereitung, Aufbewahrung, Kennzeichen der Güte oder Verfälschung, Weinverbesserung; künstliche Nachahmung fremder Weine. Obstweine ꝛc. II. Abschnitt. Bierbrauerei und Hefen-Bereitung. III. Abschnitt. Branntweinbrennerei und Liqueur-Fabrikation. Mit 1 Abbildung. IV. Abschnitt. Essigsiederei nach verbesserter alter Art, und neue Geschwind-Essigfabrikation; Obst- und Tafel-Essige. Mit 3 Abbildungen. V. Abschnitt. Parfümerie und Kosmetik. Zubereitung verschiedener kalter und warmer Getränke; nebst anderen wichtigen Mitteln und Rezepten, welche bis jetzt sehr geheim gehalten wurden. VI. Abschnitt. Bereitung künstlicher Mineralwässer. Mit drei Abbildungen. VII. Abschnitt. Fabrikation der Rauchtabacke, des Schnupftabacks und der Cigarren. VIII. Abschnitt. Lackiren, und Zubereitung vorzüglicher Lacke und Firnisse zum technischen Gebrauche. IX. Abschnitt. Holz zu färben, zu beitzen und auf verschiedene Arten, wie zu verschiedenen Zwecken zuzubereiten. X. Abschnitt. Kitte und Beschläge zu verschiedenen Gegenständen; Löthung zerbrochener Körper aus verschiedenen Stoffen. Ueber Kalk, Mörtel- und Mauersteine; technische Anwendung des Gypses. XI. Abschnitt. Licht- und Seifenbereitung. Kunstbleiche, Beuchverfahren. Ueber das Waschen und Rollen im Allgemeinen und besonderer Stoffe, Flecken-Waschen. XII. Abschnitt. Die Gerberei im Allgemeinen. Roth- und Weißgerben, Leder-Färbung, Maroquin-, Saffian und Schagreheleder, Schaaf- und Lämmerfelle mit der Wolle zuzubereiten; Pelzwerke zu färben. Anhang. Anweisung, Chokolade zu verfertigen. Fabrikation der Oblaten und des Siegellacks. Neueste Methode der Schnell-Essigfabrikation mit der Abbildung einer Essigstube und den nothwendigen Geräthschaften.

Würzburg, am 25sten September 1833.

C. C. Etlingersche Verlagsbuchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Leitfaden zur englischen Correspondenz,

oder deutsche Handlungsbriefe mit zweckmäßigen phraseologischen und terminologischen Anmerkungen zum Uebersetzen in das Englische, wobei zugleich gründliche Anweisung zu Adressen, Frachtbriefen, Wechseln, Rechnungen ꝛc. gegeben, und Erklärung der üblichsten kaufmännischen Ausdrücke und Abreviaturen, von Will. Hepple, Lehrer der englischen Sprache in Hamburg, vormals Kaufmann daselbst. 8. geh. 22½ Sgr.

Der Verf. will, daß sie mehr leisten sollen, als die bisher für Anfänger benutzten Sammlungen und empfiehlt sie als zweckmäßiger für Anfänger als Hodgins Briefe, durch Meyer, Flügel u. a.

Literarische Anzeige.

Bei Carl Schwartz in Brieg ist zu haben:

Der Wanderer für das Jahr 1834.

Das Dutzend roh 4 Rthlr.

Das Stück broschirt und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Das Stück broschirt und undurchschossen 11 Sgr.

Alle durch andere Handlungen angezeigte Bücher sind bei mir ohne Preiserhöhung und unter denselben Bedingungen zu haben.

Musikalien-Anzeige.

Im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau ist so eben erschienen:

Ouverture

componirt

für das Musikfest zu Reichenbach, eingerichtet für das Pianoforte zu 4 Händen, und dem hochverehrten Comité für die Angelegenheiten des grossen Musikfestes zu Reichenbach am 5ten, 6ten und 7ten August 1833, und den sehr geehrten Gesangvereinen, so wie allen anderen resp. Theilnehmern daran, hochachtungsvoll gewidmet

von

B. E. Philipp.

17s Werk. 15 Sgr.

Taback-Offerte.

Außer meinem gekannten und beliebten aromatischen Schnupftaback (vormals Augen-Taback genannt) habe ich jetzt noch eine Sorte gefertigt, auf die ich mir hiermit aufmerksam zu machen erlaube. Ich verkaufe davon das Pfund

„lose zu 8 Sgr.“

bei Abnahme von mehreren Pfunden mit Rabatt.

Diese neue billige Sorte aromatischen Schnupftaback zeichnet sich in Aroma und Gehalt vor allen andern Schnupftabacken — die zu gleichen Preisen feilgeboten werden — aus. Die Fabrication desselben beruht auf chemischen Prinzipien, die überhaupt bei Fertigung aller meiner Tabacke zum Grunde liegen, und ich kann daher sowohl die oben erwähnte Sorte Schnupftaback als alle meine übrigen aromatischen Schnupftabacke — ohne ruhmredig zu erscheinen — als besonders gut empfehlen.

Hierbei erlaube ich mir auf meine übrigen Sorten Schnupf- und Rauch-Tabacke, so wie alle Gattungen Cigarren zu den möglichst billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Breslau den 4ten November 1833.

Carl Heinrich Hahn,

Schweidnitzer Straße No. 7.

☞ Berliner Watten-Fabrik ☜

jetzt Albrechtsstraße No. 18. verlegt, empfiehlt sich dem geehrten Publicum, sowohl hier als auswärtig, mit einem großen Vorrath Watten von der schönsten gereinigten Preß-Baumwolle zu billigen aber festen Preisen. Dutzendweise so wie bei großen Versendungen gebe ich bedeudenden Rabatt, und hoffe den bisher gehabten Zuspruch durch reelle Bedienung zu erhalten.

H. Lewald.

Aecht französische Normal-Glanzwichse

von

P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchst möglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Poln.-Wartenberg und Umgegend, ganz allein dem Herrn C. W. H. Gräupner zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. à 5 Sgr. (4 Sgr.) und ⅛ Pfd. à 2½ Sgr. (2 Sgr.) nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Auf vorstehende Anonce mich beziehend, habe ich die erste Sendung von dieser schönen Glanzwichse in bester Qualität erhalten und empfehle solche zur geneigten Abnahme. Poln.-Wartenberg den 1. November 1833.

C. W. H. Gräupner.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 4ter Klasse 68ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

Der Haupt-Gewinn
von 10,000 Rthlr. auf No. 80566.
500 Rthlr. auf No. 63022.
200 Rthlr. auf No. 4889.

80 Rthlr. auf No. 4861.
70 Rthlr. auf No. 16264 25831 80782.
50 Rthlr. auf No. 981 4189 16258 17153 37503 54363 56245 81 71556 73666.
40 Rthlr. auf No. 971 72 4076 6914 16272 17141 37553 38624 46167 56215 49 92 61939 63088 92 96 74152 76633 80506 52 89062.
35 Rthlr. auf No. 371 964 4186 4867 81 6902 16212 25 55 97 17133 37 42 19389 21102 16 25864 37513 51 45667 46165 81 46201 22 54378 56260 79 99 61920 63019 33 91 71568 73602 11 85 76602 80519 40 44 80 94 80756 94317 30 56 66 75 79.

Liegnitz den 31. October 1833.

Leitgebel.

Angekommene Fremde.

Am 1sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Daum, Regierungsrath, von Frankfurt a. O.; Hr. v. Seidlitz, Landes-Eltester, von Habendorff; Hr. v. Witzleben, Obrist-Lieutenant, von Polnischdorff; Frau Partikulier Bourdier, von Jassy. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Wocke, Major, von Louisdorff; Hr. Sander, Oberamtmann, von Herrnstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Schlabrendorff, von Jagatschütz; Hr. Tietze, Referendar, von Jauer. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Kospoth, von Briese; Hr. v. Wezyk, von Mroszyn. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Haugwitz, Partikulier, von Bürgsdorff; Hr. Böhm, Partikulier, Hr. Schrötter, Lieutenant, beide von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Caro, Kaufm., von Goldberg. — Im Privat-Logis: Hr. Rosenkranz, Fürstenthums-Gerichts-Director, von Krotoschin, Schmiedebrücke No. 50.

Am 2ten: In den 3 Bergen: Hr. Heinrich, Kreis-Deputirter, von Polchendorff. — In der gold. Gans: Hr. Kutz, Kaufm., aus Pohlen; Hr. Friedeberg, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lachmann, Gutsbes., von Ober-Langen-Oels. — Im Rautenkranz: Hr. v. Cranach, Lieutenant, von Aachen; Hr. Lissen, Kaufmann, von Strehlen. — Im weißen Adler: Hr. v. Oheimb, von Oberstreit; Hr. Martini, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Graf v. Pfeil, von Dierschütz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Büttner, Lieutenant, von Sadewitz. — In der goldnen Krone: Hr. Wehrsig, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im gr. Christoph: Herr Ziegler, Gouverneur, von Culm. — Im russ. Kaiser: Hr. Michaelis, Postmeister, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Bergmann, Hauptmann, von Strehlen, breite Straße No. 29.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau *vom 2. November 1833.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141⅞
Hamburg in Banco	a Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25⅔	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅙
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104⅔
Berlin	a Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	97
Kaiserl. Ducaten		—	96¼
Friedrichsd'or		113½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		100½	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	97⅙	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	51¼
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101¼
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	86½
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105¾	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106¼	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 2. November 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.